Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa. Fernruf Nr. 20.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und des Rates der Stadt Riesa, sowie des Gemeinderates Gröba.

Postscheckkonto: Leipzig 21366. Girokasse Riesa Nr. 52.

№ 22. **Donnerstag, 27. Januar 1921, abends.** **74. Jahrg.**

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, monatlich 4.— Mark ohne Zustellgebühr, bei Abholung am Postschalter monatlich 4.10 Mark ohne Postgebühr. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 43 mm breite, 1 mm hohe Grundschrift-Zeile (7 Silben) 1.10 Mark, Ortspreis 1.— Mark; zeitraubender und tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. Nachweisungs- und Vermittelungsgebühr 30 Pf. Feste Zeilenzahl. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Vierzehntägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 39. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hähnel, Riesa; für Inseratenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Milchmarkenausgabe.

Die Ausgabe der Vollmilchkarten auf die Zeit vom 31. Januar bis 27. März 1921 findet **Freitag, den 28. Januar 1921, nachm. 2—4 Uhr** in den bekannten Ausgabestellen im Rathaus statt.

Der Rat der Stadt Riesa, am 26. Januar 1921. Lie.

Neues Adreßbuch.

Im März wird das neue Adreßbuch zur Ausgabe kommen. Da uns andere Unterlagen nicht zur Verfügung stehen, ersuchen wir alle **Vereine** und alle **Vertreter von Feuer-, Lebens-, Hagel-, Unfall-, Haftpflicht- und sonstigen Versicherungsgesellschaften** schriftlich kurz dem Rate die **Vereinsvorsitzenden** und ihre Wohnung bezw. die Namen der **Versicherungsvertreter** und ihre Wohnungen anzuzeigen, da sonst eine Aufnahme der Vereine bezw. der Vertreter der Versicherungs-Gesellschaften nicht erfolgen kann. Die seit Herausgabe des letzten Telephon-Verzeichnisses in Riesa **neu entstandenen Telephonanschlüsse** bitten wir ebenfalls anzumelden. Diese Aufnahmen erfolgen unentgeltlich.

Bestellungen auf geschäftliche Anzeigen, die auf Sonderblätter in den Text bezw. als Anhang des Adreßbuchs aufgenommen werden, **ersuchen wir bei der Firma Langer & Winterlich aufzugeben.**

Vorausbestellungen auf das Adreßbuch bitten wir schon jetzt **bei uns** zu bewirken. Auf bis 15. Februar eingehende Bestellungen gewähren wir **Preisermäßigung.** Es liegt im Interesse aller Bezieher des Adreßbuchs, daß die Bestellungen schon jetzt bewirkt werden, damit zu übersehen ist, wieviel Stück gebraucht werden. Ein Neudruck kann der großen Kosten wegen nicht erfolgen und eine neue Herausgabe des Adreßbuchs wird in den nächsten Jahren kaum möglich sein.

Der Rat der Stadt Riesa, am 26. Januar 1921. Fnd.

Kartoffeln für Minderbemittelte.

Die Inhaber von Kartoffelbezugsscheinen fordern wir hiermit auf, die ihnen zugeteilten Kartoffeln nunmehr, soweit dies noch nicht geschehen ist, bis Sonnabend, den 29. Januar 1921 im Feldspeicher der Firma Hermann Gruhle abzuholen.

Nach diesem Zeitpunkte werden die Kartoffeln an die Kleinhändler abgegeben, weshalb dann eine Preiserhöhung eintreten muß.

Der Rat der Stadt Riesa, am 26. Januar 1921. Kr.

Grießkartenausgabe.

Die Ausgabe der **Grießvorzugskarten** für

a) Schwangere vom Anfang des 7. Schwangerschaftsmonats an,
b) stillende Mütter bezw. Wöchnerinnen

erfolgt nach Vorlegung entsprechender Bescheinigung der Hebamme bezw. des Arztes

Freitag, den 28. Januar 1920, nachm. 2—4 Uhr

im Rathaus, Lebensmittelkartenzentrale, Zimmer Nr. 15.

Der Rat der Stadt Riesa, am 26. Januar 1921. Lie.

Milchmarkenausgabe in Gröba.

Am Freitag, den 28. Januar 1921, nachmittags von 4—5 Uhr erfolgt im Gemeindeamt, Zimmer Nr. 6 die Ausgabe der Milchmarken auf die Zeit vom 31. 1.—27. 3. 1921. Ausgabe der Karten erfolgt nur gegen Abgabe der alten Milchmarkenabschnitte. Für nicht rechtzeitiges Abholen ist eine Gebühr von 50 Pfg. zu entrichten.

Die Ausgabe der Grießkarten erfolgt am Dienstag, den 1. Februar 1921, vormittags von 8—½1 Uhr im Gemeindeamt.

Gröba (Elbe), am 26. Januar 1921. **Der Gemeindevorstand.**

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 27. Januar 1921.

—* **Reinertrag des Männerchor-Konzertes.** Das am Dienstag abend im Höpfner-Saale abgehaltene Konzert der vereinigten Riesaer Männergesangvereine vom Deutschen Sängerbund (Amphion, Orpheus, Sängerkranz, Schuberthund) hat einen Reinertrag von 1230 Mark erbracht, der zum Besten der Kinderhilfe an den Rat der Stadt Riesa abgeliefert wurde.

—* **Verein für Volksbildung und Kunstpflege.** Wie aus Nr. 18 des vorliegenden Blattes ersichtlich, eröffnet die „Künstlerische Schaubühne" des Sächsischen Künstler-Hilfs-Bundes am Sonntag, den 6. Februar, abends 7½ Uhr im Saale des „Hotel Höpfner" zu Riesa ihre zweite Spielzeit in diesem Winterhalbjahre. Der Spielplan wird jedem Geschmack und Bedürfnis Rechnung tragen. Aus diesem Grunde auch kann nicht eindringlich genug empfohlen werden, den regsten Gebrauch von dieser bevorstehenden geistigen Ablenkung und Unterhaltung zu machen, umsomehr, da die Künstlerschar unter der bewährten Leitung des Herrn Maximus Reno ihre hervorragenden Leistungen bereits bei ihrem letzten Hiersein auf das Beste bewiesen hat. Erwähnen möchten wir noch, daß auch der dekorative Rahmen, in dem sich alles abspielt, wie bereits bekannt, auch den verwöhnten Ansprüchen stand hält. Damit nun allen Bevölkerungsschichten, insonderheit den Minderbemittelten, der Besuch dieser Vorstellungen ermöglicht wird, hat die Direktion in der Ausgabe der Karten eine Neuerung dergestalt getroffen, indem sie sogen. Mietkarten, gültig für je 4 Vorstellungen, unter der Bezeichnung „A" und „B" verausgabt, und zwar A für die 1., 3., 5. und 7. Vorstellung und B für die 2., 4., 6. und 8. Vorstellung. Diese Karten werden, abgesehen davon, daß sie gegenüber den Tageskarten zu einem ganz bedeutend ermäßigten Preise verausgabt werden, den einzelnen Familien die Gelegenheit bieten, sich diese Karten gegenseitig auszutauschen, um eine weniger beliebte Vorstellung fortfallen zu lassen und eine andere dagegen zu besuchen. Obiger Verein nun ist Mitglied des Sächsischen Künstler-Hilfs-Bundes und hierdurch in der Lage, seinen Mitgliedern wiederum diese Mietkarten zu nochmals herabgesetzten Preisen, und zwar zu denjenigen, die den persönlichen Mitgliedern des SKHB. gewährt werden, abzugeben. Bedingung zur Lösung solcher Mietkarten ist allerdings die Vorlegung eines Mitgliedausweises (Gutschein), den wir bitten, bei unserem Vorsitzenden, Herrn G. Günther, Riesa, Goethestr. 88, 3. und unserem Kassierer, Herrn O. Waltz, Gröba, Altrockstr. 7, part., abzufordern. — Indem wir nochmals um recht rege Anteilnahme bitten, bemerken wir noch, daß der Vorverkauf nach vorheriger Beschaffung unseres Mitgliedausweises in Hoffmann's Buchhandlung vorzunehmen ist, und zwar umgehend, da ein starker Andrang zu erwarten steht. Im übrigen siehe Gesamtanzeige der „Künstlerischen Schaubühne". M.L.

—* **Theater im Hotel Höpfner.** Unter der künstlerischen Leitung des Dresdner Hofschauspielers Fritz Gerst ging diesmal in Szene: „Wo am Dach die Schwalben nisten, da wohnt das Glück". Dieses Volksstück, das Leo Kastner und Hans Lorenz zu Verfassern hat, ist zwar nicht gerade besonders tief angelegt, besteht aber sonst aus einer ganz hübschen Mischung von Ernst und Heiterkeit und unterhielt bestens. Das Vorspiel, das 20 Jahre vor der eigentlichen Handlung spielt, zeigt schon eine tragikomische Anlage, läßt aber noch nicht ahnen, welches frisch pulsierende Leben sich später aus den beiden Kindern eines pflichtvergessenen Vaters, der im Alter seine Schuld gut zu machen sucht, entwickelt. Wenn auch die Souffleuse manchmal recht lebhaft ihres Amtes walten mußte (nicht wahr, Herr Blumenreich?), so wurde doch ein recht flottes Spiel gezeigt, zu dem insbesondere Fritz Gerst, Albert Blumenreich, Ella Heyn und Lotte Crusius beitrugen. Auch Walter Weymann hatte daran guten Anteil; nur verwunderlich war, daß bei ihm nach 20 Jahren in Spiel und Maske — im Gegensatz zu den anderen Spielern — so gut wie keine Alterserscheinungen wahrzunehmen waren. Oder hatte bei ihm eine Verjüngungskur nach dem Rezept von Professor Steinach so gut angeschlagen? Cs.

—* **Ein großes Opern-Gastspiel** steht uns für den 2. Februar bevor, das Musik-Drama „Der Bajazzo" von Leoncavallo und Mascagni's berühmte Oper „Die sizilianische Bauernehre" wird durch die Petrenz-Oper unter Mitwirkung von Gästen der Staatsoper in Dresden sowie unter Mitwirkung von Künstlern des Orchesters der Dresdner Staatsoper aufgeführt. Wir möchten nicht versäumen, auf diese zum ersten Mal in Riesa stattfindende Aufführung dieser Opern hinzuweisen. Die musikalische Leitung hat Felix Petrenz.

—* **Ein bemerkenswertes Ergebnis** war bei der Stadtverordnetenwahl in Thum zu verzeichnen. Während im alten Kollegium die Bürgerlichen 3 und die Sozialdemokraten 9 Sitze inne hatten, werden im neuen Kollegium die Bürgerlichen von 12 Sitzen 7 einnehmen, die Sozialdemokraten aber nur 5. Von bürgerlicher Seite waren 7, von sozialdemokratischer Seite 2 verbundene Listen aufgestellt worden. Für die bürgerlichen Listen wurden 1229, für die sozialdemokratischen Listen 951 Stimmen abgegeben. Dieses Ergebnis zeigt wieder, daß es um die Sache der Bürgerlichen nicht schlecht steht, wenn die bürgerlichen Wähler bei den Wahlen ihre Pflicht tun.

—* **Gewährung einmaliger Beihilfen an Kleinrentner.** Wir verweisen nochmals auf die Bekanntmachung in Nr. 15 d. Bl. vom 19. Januar, wonach Anträge auf Gewährung der Beihilfe bis spätestens den 29. Januar im Rathaus, Zimmer Nr. 10, einzubringen sind. Antragsformulare sind daselbst zu haben.

—* **Werbevortrag.** Es wird hierdurch nochmals auf den Werbevortrag hingewiesen, den der Gau Nordsachsen im Verband Mitteldeutscher Ballspielvereine am Sonnabend, den 29. Januar 1921, abends 7 Uhr in der „Elbterrasse" veranstaltet. Der Obmann des Verbands-Jugend-Ausschusses, Herr Fritz Hesse, Leipzig, wird über das Thema: „Warum muß die deutsche Jugend Sport treiben?" sprechen. Ein Besuch dieses interessanten Vortrages ist sehr zu empfehlen.

—g. **Dresdner Landgericht.** Der 20 Jahre alte Korbmacher Johannes Erich Rph. aus Riesa hatte seinem Vater aus dem Schreibtische zu wiederholtenmalen insgesamt 450 Mark gestohlen, und zum Oeffnen einen Nachschlüssel benutzt. Die 7. Strafkammer ahndete diesen Eingriff in die väterliche Kasse mit 3 Monaten Gefängnis.

—* **Die sächsischen Eisenbahner und die Teuerungszulagen.** Die Bezirksleitung Sachsen des Deutschen Eisenbahner-Verbandes hatte eine Konferenz der Bezirksvorstandsmitglieder und Ortsgruppenleiter nach Dresden einberufen, in der Bericht erstattet werden sollte über die Verhandlungen mit der Reichsregierung. Nach der Entgegennahme des Berichts nahm die von 200 Delegierten besuchte Versammlung einstimmig eine Entschließung an, in der es unter anderem wie folgt heißt: Die Ortsgruppenleiter des Deutschen Eisenbahnerverbandes lehnen die von der Reichsregierung gemachten und von den Spitzenorganisationen zur Annahme empfohlenen Zugeständnisse in der Höhe der Teuerungszulagen für Beamte und Arbeiter der Reichseisenbahnen, die der außerordentlich schwierigen wirtschaftlichen Lage der sächsischen Eisenbahner nur in völlig unzureichender Weise Rechnung tragen und durch die mittlerweile sicher eintretenden neuen Preissteigerungen überholt werden, als endgültiges Resultat mit aller Entschiedenheit ab. Beschlossen wurde jedoch ausdrücklich, nicht in den Streik einzutreten.

—* **Die erste landwirtschaftliche Woche in Sachsen.** Es ist beabsichtigt, vom 7. bis 11. März d. J. eine landwirtschaftliche Woche zu veranstalten, und zwar sollen in dieser Zeit in den Vormittagsstunden eine Reihe belehrende Vorträge von den bedeutendsten Vertretern der landwirtschaftlichen Wissenschaft gehalten werden, während nachmittags die einzelnen Landesverbände ihre Hauptversammlung abhalten werden. Es ist dem Landeskulturrat gelungen, eine Reihe der bekanntesten Fachvertreter für diese Zwecke zu gewinnen.

—* **Der Deutsche Zentralausschuß für die Auslandshilfe** hat in der letzten Sitzung seines Arbeitsausschusses einen Verteilungsplan für eine Riesenspende des amerikanischen Roten Kreuzes genehmigt, deren Wert auf etwa 20 Millionen Mark veranschlagt werden kann. Es handelt sich um rund ½ Millionen Ellen Flanell und zahlreiche Kisten mit Unterzeug, Kleidern, Garn und Flanellstücken. Durch diesen Verteilungsplan ist dafür Sorge getragen, daß derjenige Teil der Sendung, der von den Spendern nicht an bestimmte Adressen aufgegeben worden ist, über das ganze deutsche Reich nach Maßgabe der Notlage unter Berücksichtigung der Wohlfahrtsausschüsse derjenigen Kommunalverbände verteilt worden ist, die bisher mit Textilien noch am wenigsten bedacht worden konnten. — Im Freistaat Sachsen wurden bedacht: Freiberg, Plauen, Leipzig, Chemnitz, Flöha, Glauchau, Auerbach, Oelsnitz, Mittweida, Zwickau, Annaberg, Marienberg, Bautzen, Borna, Schwarzenberg, Pirna, Stollberg, Tirpoldiswalde. Die Stadt Dresden soll größere Zuwendungen aus einer demnächst zu erwartenden holländischen Spende erhalten.

—* **Entrichtung der Kapitalertragssteuer durch Hypotheken- und Darlehnsschuldner.** Hypotheken- und Darlehnsschuldner haben 10 v. H. der an ihre Gläubiger entrichteten Zinsen für deren Rechnung einzubehalten und binnen einem Monat nach Fälligkeit als Kapitalertragssteuer an das für sie zuständige Finanzamt abzuführen. Die Steuer auf Hypothekenzinsen, die am 2. Januar dem Gläubiger gezahlt sind, ist also vom Schuldner bis zum 2. Februar zu entrichten. Nichteinhaltung der Frist kann unliebsame Weiterungen zur Folge haben. Benutzung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs wird für die Steuerentrichtung empfohlen, doch ist dabei nötigenfalls nur einen besonderen Lieferschein Name, Wohnort und Wohnung sowohl des Schuldners wie des Gläubigers, Höhe der Kapitalschuld, des Zinsfußes und des Zinsbetrages sowie die Zeit, für die der Zins gezahlt ist, anzugeben. Nur bei genauer Angabe dieser Einzelheiten kann das Finanzamt dem Schuldner eine ordnungsgemäße Quittung übersenden. Der Schuldner ist verpflichtet, seinem Gläubiger diese Quittung zu übersenden. Erst durch den Empfang der Quittung wird der Gläubiger von seiner Mithaftung für die Steuer befreit. Auch kann er erst dann etwaige Erstattungs- oder Anrechnungsanträge nach § 14 des Einkommensteuergesetzes stellen. Von der Verpflichtung zur Quittungsübersendung gibt es für Einzelpersonen keine Befreiung. Säumige Schuldner können, worauf besonders hingewiesen sei, vom Finanzamt durch Ordnungsstrafen zur Erfüllung dieser Verpflichtung angehalten werden.

— **Der Minister des Innern, Lipinski,** ist erkrankt und wird durch den Ministerpräsidenten Buck vertreten.

— **Der Steuerabzug von Entschädigungen.** Vom Dresdner Finanzamt wird mitgeteilt: Die der Entscheidung der Veranlagungs- und Rechtsmittelbehörden unterliegende Frage, ob es sich bei den Entschädigungen, die auf Grund des § 87 Absatz 2 des Betriebsrätegesetzes vom 1. Februar 1920 gezahlt werden, um Arbeitseinkommen im Sinne des § 9 des Einkommensteuergesetzes handelt, ist vom Reichsminister der Finanzen deshalb bejaht worden, weil sich diese Entschädigungen als „andere Bezüge für frühere Dienstleistung" darstellen. Sie werden deshalb auch dem Steuerabzug vom Arbeitslohn zu unterwerfen sein. Ebenso unterfallen nach Ansicht des Reichsfinanzministeriums Entschädigungen, die im Vertrag in vor dem Schlichtungsausschuß im Vergleichswege an Arbeitnehmer gezahlt werden, der Steuerabzugspflicht insoweit, als sie eine Vergütung für frühere Dienstleistungen darstellen.

* **Gröba.** Dem Lehrer Fritz Heiner wurde nachträglich noch für tapferes Verhalten in der Marneschlacht 1914 das Eiserne Kreuz verliehen. Am 10. September 1914 geriet er verwundet in Gefangenschaft, aus der er erst nach 66 Monaten gesund in die Heimat zurückkehren konnte.

Dresden. Mit dem Abbruch des Ministerhotels, das bekanntlich dem geplanten Neubau des sechsgeschossigen „Haus am Ring" zum Opfer fallen soll, hat sich am vergangenen Sonnabend das Landesamt für Denkmalpflege beschäftigt. Es vertritt in seinem Gutachten die Ansicht, daß das Ministerhotel aus kulturhistorischen Gründen erhalten werden müsse und daß ein derartiger Riesenbau im Mittelpunkt der Stadt fehl am Platze sei.

Pirna. Unser Amtsgerichtsgefängnis ist fast überfüllt, es hat einen Bestand von 80 männlichen und 30 weiblichen Insassen. Unter den Inhaftierten befindet sich eine größere Anzahl Angestellter und Meister usw. der Kunstseidenspinnerei von Küttner, hier, wegen Unterschlagung, Schieberei usw. Es ist dort gleich im großen gearbeitet worden. In den bevorstehenden Prozessen wird noch manches ans Tageslicht kommen und weitere Verhaftungen werden die Folge sein. Im Volksmunde nennt man das Amtsgerichtsgefängnis bezeichnenderweise eine Küttner'sche Filiale.

Aus dem Erzgebirge. Im sächsischen Erzgebirge sind durch die niedergegangenen Schneemassen große Schneeverwehungen und sehr erhebliche Telephonstörungen eingetreten. Die Straßen sind zum Teil durch umgestürzte

Telephonstangen und durch hohe Schneeverwehungen unpassierbar.

Oberlungwitz. Auf Antrag der Mehrheitssozialisten beschäftigte sich der Gemeinderat mit der Einführung des kommunalen Bestattungswesens, wodurch unsere Gemeinde mit einer jährlichen Ausgabe von 100- bis 200 000 Mark belastet würde. Eine Kommission wurde mit den Vorarbeiten beauftragt.

Schlettau. Hereingefallen ist hier eine Familie, die von einem Hausierer Kognak kaufte. Die vollständig ordnungsgemäß verschlossenen und etikettierten Originalflaschen enthielten nämlich schwarzen Kaffee.

)(**Oelsnitz.** Die Zahl der Todesopfer beim Oelsnitzer Grubenunglück ist auf 54 gestiegen. Der am heutigen Donnerstag stattfindenden Beerdigung der Opfer der Grubenkatastrophe werden für die sächsische Regierung Ministerpräsident Buck, außerdem Vertreter sämtlicher Landtagsfraktionen, der Berginspektion Freiberg, der Bergbaulichen Vereine Zwickau und Oelsnitz sowie Abordnungen sämtlicher sächsischer Steinkohlenschächte beiwohnen. — Der Reichspräsident Ebert hat an die Gewerkschaft Deutschland folgende Kundgebung gerichtet: „Die Nachricht von dem schweren Grubenunglück, das so vielen braven Bergleuten Leben und Gesundheit nahm, hat mich tief bewegt. Ich bitte Sie, den Hinterbliebenen der getöteten Bergleute meine herzlichste Teilnahme und den Verunglückten meine besten Wünsche für ihre baldige Wiederherstellung zu übermitteln." — Die Gewerkschaft Deutschland, unter deren Verwaltung der Friedensschacht steht, hat, wie der Telunion-Sachsendienst meldet, für die Hinterbliebenen zunächst 150 000 M. bereitgestellt. Wie verlautet, planen auch die Arbeiter ein Drittel des Lohnes einer Schicht den Hinterbliebenen ihrer toten Kameraden zu spenden.

* **Leipzig.** Ein großes Schadenfeuer entstand in den Morgenstunden des gestrigen Tages in einer Großtischlerei des Hauses Dieskauer Str. 68, wo auf noch nicht aufgeklärte Weise große Holzbestände und Fertigwaren im 1. Stockwerk in Brand gerieten. Das Feuer breitete sich schnell aus und griff auch auf das Erd- und Kellergeschoß über. Der alarmierten Feuerwehr gelang es, nach mehrstündiger Tätigkeit den Brand auf seinen Herd zu beschränken, doch ist der angerichtete Schaden ziemlich bedeutend.

* **Leipzig.** Der frühere deutsche Gouverneur von Ostafrika Schnee sprach gestern in Leipzig in einer großen Versammlung und suchte in seinen Darlegungen den Beweis zu erbringen, daß Deutschland Kolonien haben muß. Neben wirtschaftlichen Gründen gab Gouverneur Schnee auch eine Reihe überzeugender politischer Gründe für die Notwendigkeit von Kolonien für das deutsche Volk. Seine Forderung wurde zum Schluß in einer Entschließung von der mehrtausendköpfigen Versammlung einstimmig angenommen.

Sächsischer Landtag.

wtb. **Dresden**, 26. Januar.

Beginn der Sitzung 1 Uhr.

Nach Zurückstellung des ersten Punktes steht auf der Tagesordnung die erste Beratung über den sozialdemokratischen Antrag betr.

die Gebührenordnung für Aerzte und Zahnärzte.

Abg. **Fräßdorf** (Soz.): Auch im ärztlichen Stande sei eine gewisse Notlage vorhanden. In Preußen sei eine neue Gebührenordnung geschaffen worden. Es wäre sehr zu wünschen, daß man sich in Sachsen diesem Vorgehen anschlöße.

Ministerialdirektor **v. Pflugk**: Die ausgearbeitete neue Gebührenordnung werde nochmals überprüft, um sie mit der preußischen möglichst in Einklang zu bringen.

Nach weiterer Aussprache wird der Antrag an den Rechtsausschuß überwiesen.

Es folgt die erste Beratung über den deutschnationalen Antrag betr.

Notlage der Kleinrentner.

Nach längerer Aussprache, an der sich Vertreter aller Parteien beteiligen und die zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen rechts und links führt, geht der Antrag an den Haushaltausschuß A.

Weiter wird von deutschnationaler Seite der Antrag gestellt,

Sachsen von jeglicher Ablieferung von Milchkühen zu befreien.

In der Begründung wird ausgeführt, daß Sachsen aus rein volkswirtschaftlichen Gründen dazu nicht imstande sei, weil hier auf 13 Personen eine Milchkuh entfalle, während in den Agrarprovinzen Deutschlands schon auf 8 Personen eine solche komme. Vorläufig seien die Ablieferungen in Sachsen wegen der Maul- und Klauenseuche überhaupt eingestellt worden. Der deutschnationale Antrag wird ebenfalls an den Haushaltausschuß A überwiesen.

Auf die Anfrage des Abg. **Hofmann** (Deutschnat.) betr.

die Vermälzung von Brotgetreide in Löbau

erwidert Ministerialdirektor **v. Hübel**, die Regierung sei durch die Löbauer Amtshauptmannschaft von dem Vorgange unterrichtet worden. Der Auftrag ging von der Reichsgetreidestelle aus. Durch die Reichsverordnung vom 29. September 1920 erhielten die Brauereien die Erlaubnis vom 1. Oktober 1920 ab 30 % des freigegebenen Quantums zu verarbeiten. Dadurch sei die sächsische Regierung entlastet.

In der darauffolgenden Besprechung der Anfrage wird gefordert, daß die sächsische Regierung beim Reichsernährungsminister Einspruch erheben solle. Nach Ansicht des Abg. **Fellisch** bestehe bei den Behörden ein Klüngel, der die Anordnungen des Reichsernährungsministers nicht entsprechend ausführe. In den Mühlen und Mälzereien gehe es nicht immer mit rechten Dingen zu. Ministerialdirektor **v. Hübel** bestreitet, daß mit der Vermälzung des Weizens in Löbau etwas Unrechtes geschehen sei.

Hierauf begründet Abg. **Reinhold** (Dem.) seine Anfrage betr. den **Ankauf des Grand-Union-Hotels in Dresden** durch den Staat, der Büroräume daraus machen und dadurch die Wohnungsnot noch steigern würde. Da in nächster Zeit die Kgl. Schlösser an den Staat übergingen, so hätte man wohl mit den Büroräumen bis dahin warten können.

Finanzminister **Heldt**: Er habe den Versuch gemacht, die Absicht des Sparens in die Praxis umzusetzen. Ueber die sachlichen Gründe des Antrages könne nicht gesprochen werden. Sie entsprächen dem Beschlusse der Volkskammer nach größerer kaufmännischer Beweglichkeit der staatlichen Unternehmungen. Der Kauf war günstig und zweckentsprechend und werde die Erweiterung der Betriebe der Elektra ermöglichen. Andere Räume waren nicht zu beschaffen.

Damit ist die Aussprache erledigt und die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung Donnerstag nachmittag 1 Uhr. Antrag über Arbeitsschutz im Baugewerbe, Antrag betr. Existenzminimum für Hebammen. Schluß 6¼ Uhr.

Eröffnung der Tagung der Internationalen Elbekommission in Dresden.

Montag mittag um 12,30 Uhr wurde die Tagung der Internationalen Elbekommission im großen Sitzungssaale der Kreishauptmannschaft Dresden durch den Ministerpräsidenten **Buck** mit folgender Ansprache eröffnet:

„Meine Herren! Sie haben sich hier zusammengefunden, um nach Artikel 348 des Vertrages von Versailles gemeinsam einen Entwurf zur Neufassung der für die Elbe geltenden Abmachungen und Bestimmungen auszuarbeiten. Ich habe die Ehre, Sie in Deutschland auf sächsischem Boden und in derjenigen Stadt zu begrüßen, in deren Mauern schon vor 100 Jahren nach dem Beschluß des Wiener Kongresses die aus 10 Bevollmächtigten der Elbeuferstaaten zusammengesetzte Kommission zur Organisierung der Elbeschiffahrt an der Arbeit war, um in gemeinschaftlicher Uebereinkunft die für die Schiffahrt auf der Elbe nötigen Bestimmungen zu treffen. Dies wurde in der Elbeschiffahrtsakte vom 23. Juni 1821 niedergelegt und durch die Additionsakte vom 13. April 1844 auch wieder in Dresden ergänzt. Was die Elbe für ihre Uferstaaten bedeutet, ist Ihnen bekannt. Unbekümmert um die Veränderungen in der politischen Gestaltung der Uferstaaten hat der Elbestrom seit Jahrhunderten eine der wichtigsten Verkehrsadern abgegeben und zur Förderung und zum Austausch von Kultur- und wirtschaftlichen Gütern und Werten hervorragend beigetragen. Die Uferstaaten haben großenteils der Elbe ihre alte Kultur und ihr wirtschaftliches Aufblühen zu verdanken. Von jeher haben die Uferstaaten in der Verbesserung des Flußbettes der Elbe eine ihrer Hauptaufgaben erblickt. Das Elbfahrwasser wurde durch das Einbauen von Buhnen und Deckwerken, von Parallelwerken und den Einbau von Grundschwellen festgelegt und die Vertiefung durch umfangreiche Baggerungen unterstützt. In der deutschen Strecke wuchsen die jährlichen Unterhaltungskosten von rund 1,5 Millionen Mark im Jahre 1876 auf rund 3,5 Millionen Mark im Jahre 1914. Im Ganzen sind für die laufende Unterhaltung bis jetzt 110 Millionen Mark aufgewandt worden. Daneben wurden laufende Mittel für die Regulierung aufgewandt, die bis 1915 den Betrag von nahezu 68 Millionen Mark erreicht haben. Seit 1879 ist zur schnellen Förderung der Elberegulierung von den deutschen Uferstaaten ein Betrag von 22 Millionen Mark bereitgestellt worden, sodaß die Elbe jetzt durchweg einen geregelten festgelegten Lauf hat. Bis zum Jahre 1915 sind nahezu auf rund 120 Kilometer beiderseitiger Länge Parallelwerke und Grundschwellen verbaut, rund 500 000 Meter Buhnen und 100 000 Meter Deckwerke fertig gestellt worden, während vom Jahre 1900 bis 1915 rund 15½ Millionen Kubikmeter Baggermassen aus der Elbe entfernt worden sind. Im Lauf der Jahre ist der Stromlauf zur Erleichterung der Schiffahrt an besonders gekrümmten Stellen durch Ausführung von Durchstichen begradigt worden. Zahlreiche Schutzhäfen sind vorhanden, in welchen die Schiffe gegen Hochwasser und Eisgefahr Zuflucht finden können. Erhebliche Mittel sind für Abgrabungen zur Verbesserung der Hochwasser- und Eisabführungen aufgewendet worden.

Nach all diesen Arbeiten kann man die Elbe einen wohl regulierten und für die Schiffahrt in hohem Maße nutzbringenden Strom nennen. Dem entsprechend ist der Verkehr auf der Elbe auch recht erheblich. So sind z. B. nach der letzten für den normalen Verkehr maßgebenden Statistik im Jahre 1913 in den 19 wichtigeren Häfen der Elbe 212 460 Personen- und Güterschiffe ein- und ausgegangen. Der Güterverkehr betrug in diesen Häfen in der gleichen Zeit im Eingang 9 105 169 Tonnen und im Ausgang 10 573 792 Tonnen, im Ganzen also 19 678 961 To. unter völliger Gleichberechtigung aller Flaggen.

Alle diese Ergebnisse sind auf Grund der bestehenden Elbeverträge erzielt worden. Wenn jetzt nach dem Beschluß des Vertrages von Versailles neue Bestimmungen geschaffen werden sollen, so ist zu hoffen, daß sie ebenso wie die bisher gültigen zum Besten der Uferstaaten, ihrer wirtschaftlichen Beziehungen untereinander und damit zum Besten des Weltverkehrs ausgearbeitet werden. In diesem Sinne wünsche ich und erhoffe ich von Ihnen, meine Herren, gedeihliche und segensreiche Arbeit."

Hierauf erwidert der bisherige Präsident der Elbekommission, Professor **Klir**, Delegierter der Tschechoslowakei, mit folgenden Worten: „Herr Ministerpräsident! Ich kann nicht umhin, Ihnen im Namen des Internationalen Elbeausschusses zu danken für die gütige Begrüßung der Mitglieder des Ausschusses, die sich hier versammelt haben, um die dritte Tagung zu eröffnen, die in Dresden, der schönen Hauptstadt Sachsens, stattfinden soll. Im Verlaufe dieser Tagung wird sich unsere Kommission u. a. auch besonders mit der Ausarbeitung der Elbeakte zu beschäftigen haben, die bezweckt, in Gemäßheit des Friedensvertrages die Freiheit der Schiffahrt auf diesem Flusse sowie der internationalen Moldau zu sichern. Ich bin überzeugt, daß das Ziel all unserer Arbeiten die Erleichterung der Schiffahrt ist und somit die wirtschaftliche Entwicklung im Interesse aller, sodaß die Elbe eine der wichtigsten Verkehrsadern werde."

Hierauf begaben sich die Mitglieder der Kommission, einer Einladung des Ministerpräsidenten folgend, in den Ratsweinkeller des Neuen Rathauses zu einem Frühstück. Die erste Sitzung der Internationalen Elbekommission hat Montag mittag stattgefunden.

* **Die Interalliierte Elbekommission** hat am 24. und 25. Januar Sitzungen abgehalten. Sie hat den Vorsitz der diesmaligen Tagung einem Vertreter Deutschlands, dem Gesandten Seeliger, übertragen, hat sodann ein Generalsekretariat, aus den Angehörigen aller Delegationen bestehend, für die Dauer der Tagung eingesetzt und endlich über die allgemeinen Grundzüge der zu schaffenden Akte verhandelt, insbesondere über den Umfang des Flußgebietes, der für denselben Akt gelten soll und über die endgültige Organisation selbst.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Anwachsen der Erwerbslosenziffer. Das Reichsarbeitsministerium teilt mit: Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen ist in der Zeit vom 15. Dez. v. J. bis zum 1. Januar d. J. um 43 000 auf rund 409 000 gestiegen, und zwar hat die Zahl der männlichen Erwerbslosen sich von 292 000 auf 333 000, die der weiblichen Erwerbslosen von 74 000 auf 76 000 erhöht. Der besonderen Steigerung der männlichen Erwerbslosen entspricht die starke Zunahme der Familienangehörigen von 381 000 auf 454 000. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die unterstützten Erwerbslosen mit ihren Angehörigen nur einen Bruchteil der wirklichen Erwerbslosen bilden. Tatsächlich dürfte die Zahl der Erwerbslosen und ihrer mitbetroffenen Angehörigen das Doppelte der vorgenannten Ziffern überschreiten, wozu noch die sehr große Zahl der sogenannten Kurzarbeiter tritt. Wenn trotz der Arbeitsstreckung und trotz der Maßnahmen der produktiven Erwerbslosenfürsorge, durch die mehr als 200 000 Arbeitern Beschäftigung beschafft worden ist, die Erwerbslosigkeit jetzt noch so gewaltig anschwillt, so zeigen sich damit nicht zuletzt die Folgen des Kohlenabkommens von Spa, dessen drosselnde Wirkungen auf die deutsche Industrie mehr und mehr in Erscheinung treten.

Der Reichsverkehrsminister über aktuelle Verkehrsfragen. Der Reichsverkehrsminister Groener hob, wie die Abendblätter melden, gelegentlich einer Aussprache über aktuelle Fragen auf dem Gebiete des Verkehrswesens in der Hamburger Handelskammer hervor, der Fehlbetrag der Eisenbahnen rühre von der Ueberspannung in den Jahren 1914 bis 1918 her, von den Folgeerscheinungen der Revolution mit der Inflation an Personal sowie der Valutaverschlechterung. Eine schematische Durchführung des Achtstundentages sei bei der Eisenbahn nicht möglich. Erfreulicherweise lasse sich eine erhebliche Steigerung der Leistungen und der Willigkeit beim Eisenbahnpersonal feststellen. Die letzte Tariferhöhung habe eine Steigerung der Einnahmen um etwa 10 Prozent gebracht. Ohne Tariferhöhung sei eine Deckung des Fehlbetrages nicht möglich. Er verfolge den Plan, ganze Schlafwagenzüge mit größter Beschleunigung zwischen den großen Knotenpunkten einzurichten. Als seine vornehmste Aufgabe betrachte er es, durch eine Reichseisenbahn- und Reichswasserstraßenverwaltung die überseeischen Beziehungen Deutschlands und besonders Hamburgs als Knotenpunkte des Weltverkehrs mit aller Kraft zu fördern.

Das Gesetz über die Betriebsbilanz. Der sozialpolitische Ausschuß des Reichstages begann gestern seine Beratungen über das Gesetz betr. Betriebsbilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, das eine Ergänzung zum Betriebsrätegesetz ist. Neben dem Gesetzentwurfe lagen dem Ausschusse zwei Abänderungsanträge vor, von denen der eine von den Sozialdemokraten, der andere als Kompromißantrag der bürgerlichen Parteien eingebracht worden war. Beide Anträge sehen eine weitgehende Erläuterung der Betriebsbilanz sowie der Gewinn- und Verlustrechnung vor, die im Gesetzentwurfe nicht genügend zum Ausdruck kommt.

Die Bildung des Staatsgerichtshofs. Der Reichstagsausschuß zur Vorberatung des Gesetzes über den Staatsgerichtshof hat heute in 2. Lesung beschlossen, daß der Staatsgerichtshof nicht beim Reichsverwaltungsgericht, sondern beim Reichsgericht zu bilden sei.

Die Kriegsbeschädigtenfrage. In der vorgestrigen Sitzung des Reichstagsausschusses für die Kriegsbeschädigtenfrage erklärte ein Regierungsvertreter, die Regierung habe verschiedene Maßnahmen in Aussicht genommen, um namentlich die Schwerbeschädigten besser zu stellen. Die Ruhegrenze solle um etwa 2000 M. heraufgesetzt und auch die Elternrenten sollten erhöht werden. Zur Fürsorge für die Kinder der Kriegsbeschädigten seien bereits 100 Millionen genehmigt. Die Teuerungszulagen sollten einer Revision unterzogen und Härten ausgeglichen werden.

Der Reichspostminister über die neuen Postgebühren. In einer Unterredung, die der Reichspostminister Giesberts mit einem Vertreter des „Achtuhrabendblattes" hatte, erklärte er sich geneigt, beim Brief- und Drucksachenporto eine Zwischenstufe einzuschalten und dadurch eine Kostenverringerung bei den vorgeschlagenen Gebührensätzen. So könne z. B. bei Briefen von 20 bis 80 Gramm eine Gebühr von 80 Pf. zwischen die Sätze von 60 und 120 Pf. eingeschoben werden. Denn er wolle nach Möglichkeit jedem Zuviel steuern und das Publikum zufriedenstellen. Im Interesse der Oeffentlichkeit, vor allem aber des deutschen Handels, habe er vorgeschlagen, die auf 20 und 40 Pf. festgesetzten Gebühren für Drucksachen auf 15 und 20 Pf. herabzusetzen. Der Mitarbeiter des Blattes gewann den Eindruck, daß der Reichspostminister mit der größten Zuversicht in die Zukunft des Postwesens blicke und überzeugt sei, daß diese Erhöhung der Porto- und Telegrammgebühren die letzte sein werde. Die Fernsprechgebühren müßten freilich demnächst wieder erhöht werden, weil die Erhaltung des Fernsprechverkehrs im ganzen Reiche ungeheure Kosten verursache.

Der dritte Band der Bismarckschen „Gedanken und Erinnerungen" wird demnächst im Auslande herausgegeben werden.

Sitzung des Ausschusses für Beamtenangelegenheiten. Der Reichstag hatte unterm 16. v. M. einen ständigen Ausschuß von 21 Mitgliedern für Beamtenangelegenheiten eingesetzt, der insbesondere die Aufgabe hat, in dauernder Verbindung mit der Reichsregierung und den Vertretern der Beamten die Entwickelung der wirtschaftlichen Verhältnisse in ihrer Bedeutung für die Beamtenschaft fortlaufend zu verfolgen und notwendig werdende Maßnahmen unverzüglich zu veranlassen. Dieser Ausschuß hielt gestern seine erste Sitzung ab und erhob dagegen Einspruch, daß der Beamtenausschuß nicht mit der letzten Regelung der Teuerungszulagen befaßt worden sei.

Die Arbeit in den Ludwig Löwe-Werken in Berlin ist gestern vormittag wieder aufgenommen worden.

Die Spareinlagen bei der Berliner Sparkasse belaufen sich auf rund 1 093 Millionen Mark. Das bedeutet eine Zunahme um 165 Millionen Mark in neun Monaten. Im Jahre 1919 betrug die Mehreinnahme in 12 Monaten nur 100 Millionen Mark.

Die Entschließung des internationalen Bergarbeiterbundes. In der gestrigen Schlußsitzung des Vollzugsausschusses des internationalen Bergarbeiterbundes in London wurde die Lage der Kohlenindustrie Deutschlands erörtert und eine Entschließung angenommen, in der eine internationale Aktion gefordert wird, um die Kohlenförderung mit der Nachfrage in Europa in nähere Beziehungen zu bringen. Die Bergarbeiter aller Länder werden aufgefordert, **die Ueberschichten abzuschaffen.** Der Ausschuß beschloß, die Entschließung unverzüglich der augenblicklich in Paris tagenden Konferenz der Häupter der alliierten Regierungen zu übermitteln.

Minister Koch über die Sparsamkeitspolitik. In der gestrigen Sitzung des Sechzehnerausschusses zur Verbilligung der Verwaltung erklärte der Reichsminister Dr. Koch auf Anfrage, daß die Pressenachricht durchaus falsch sei, als ob er sich einer Sparsamkeitspolitik widersetzt habe, daß er vielmehr ihr eifrigster Befürworter und Förderer sei. Mit dem Präsidenten Carl befinde er sich in weitgehender Uebereinstimmung. Allerdings halte er es als der für die Behördenorganisation zuständige Minister und jahrzehntelanger Leiter großer Behörden für seine Pflicht, dessen Vorschläge nicht kritiklos hinzunehmen, sondern zu erörtern und zu vertreten. Das habe er, wie die übrigen Minister, innerhalb dreier Wochen nach Eingang der Denkschrift des Präsidenten Carl in einer eingehenden Denkschrift getan. Das Kabinett werde in den nächsten Tagen Beschluß fassen. Wenn auch die Ausführung der betreffenden Maßnahmen sich nicht in jeder Beziehung auf einmal geltend machen werde, so hoffe er doch, in Zusammenarbeit mit dem Ausschusse bald zu Maßnahmen von großer Tragweite zu gelangen.

Republik Oesterreich.

Die Hilfe der Entente. Lloyd George soll im Unterhaus mit bezug auf Oesterreich erklärt haben, die Stunde der Staatskredite für Oesterreich sei vorüber. Gegen Bankkredite habe er nichts einzuwenden.

Amerika.

Das erste „trockene" Jahr in Amerika. 1920 war das erste Jahr, in dem das Alkoholverbot in den Vereinigten Staaten durchgeführt wurde. Die über den trotzdem verbrauchten Alkohol geführte Statistik besagt, daß 41 Millionen Gallonen Sprit verbraucht wurden; es sind also beträchtliche Mengen Alkohol als „Medizin" verordnet worden. Außerdem befinden sich noch in den Lagern der Vereinigten Staaten 51 Millionen Gallonen Alkohol. Die Zahl der Spritfabriken, in denen verbotener Branntwein trotz allem hergestellt wird, wird auf 14 000 angegeben. Immerhin hat der Alkoholkonsum doch bedeutend nachgelassen, denn 1917 wurden 164 Millionen Gallonen Sprit in den Vereinigten Staaten verbraucht. 95 789 Destillierapparate wurden zerstört und 1 38 494 Gallonen Sprit vernichtet.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 27. Januar 1921.

Meldungen aus Berliner Morgenblättern.

X Berlin. Der Historiker Geheimrat Professor Theodor Schiemann ist gestern nach längerer Krankheit gestorben.

Im braunschweigischen Landtage erklärten bei Beratung des Etats des Staatsministeriums die Führer sämtlicher bürgerlichen Fraktionen, ihre Parteifreunde brächten der rein sozialistischen Regierung in Braunschweig kein Vertrauen mehr entgegen und würden daher den Etat ablehnen. Es wird von der Haltung der drei Kommunisten im Landtage abhängen, ob eine Kabinettskrise eintreten wird.

In Bielschowitz bei Hindenburg erzwang gestern eine Volksmenge die Freilassung eines verhafteten polnischen Arbeiters aus dem Gefängnis, nachdem man gedroht hatte, die Polizeigebäude in Bielschowitz, Nebenhorf und Antonienhütte in die Luft zu sprengen. Von 50 Abstimmungspolizisten waren nur acht Mann erschienen, die zu schwach waren, um die Menge zu zerstreuen. Die Entsendung weiterer Mannschaften wurde vom Kreiskontrolleur abgelehnt.

Diebstahl im Einwohnermeldeamt in Kattowitz.

X Kattowitz. In der Zeit zwischen dem 25. Januar, 4 Uhr nachm., und dem 26. Januar, 8 Uhr vorm., sind aus dem Einwohnermeldeamt der Polizeidirektion Kattowitz etwa 500—600 Anträge auf Ausstellung von Aufenthaltsbescheinigungen zu Abstimmungszwecken spurlos verschwunden. Es wird dringend ersucht, daß alle Anträge auf Aufenthaltsbescheinigungen sofort erneuert werden, damit keine Verzögerung in der Erlangung der Bescheinigung entsteht.

Meuterei unter bolschewistischen Truppen.

X Kopenhagen. „Politiken" meldet aus Riga: An der lettischen Grenze ist unter den bolschewistischen Soldaten eine Meuterei ausgebrochen. Mehrere Kommissare wurden getötet. Die Meuterei ist unterdrückt worden.

Die Dänen in Nordschleswig.

X Kopenhagen. Der Ministerpräsident hat dem Finanzausschuß des Reichstages einen Antrag eingebracht, in dem er um die Zustimmung des Reichstages zum Ankauf der Besitztümer des Herzogs Ernst Günther von Schleswig-Holstein im abgetretenen Nordschleswiggebiete zu einem Gesamtbetrage von 5 Millionen Kronen nachsucht.

Die Schweizer Sozialisten gegen Moskau.

X Bern. Bei der Urabstimmung in der sozialdemokratischen Partei der Schweiz wurden 25 324 Stimmen gegen und 8 723 Stimmen für den Beitritt zur 3. Internationale abgegeben.

Die Gegner gegen den Anschluß Oesterreichs.

X Paris. Der französische Delegierte bei der Reparationskommission in Oesterreich, Klobukowski, erklärte dem Wiener Vertreter des „Temps", das Land könne sich nur mit Hilfe der Entente wieder erheben. Dieser Beistand könne Oesterreich insbesondere aber nur gewährt werden, wenn es wisse, daß die Entente den Anschluß an Deutschland, was auch komme, nicht dulden werde; denn das würde mit Sicherheit den Wiederbeginn des Krieges bedeuten. Als Gegenleistung werde die Entente zwischen den verschiedenen Staaten Mitteleuropas ein normales Regime wirtschaftlicher Verbindungen aufrichten, das sich stütze auf die eigenen Interessen eines jeden dieser Staaten.

Die Reparationsfrage.

X London. In der Reparationsfrage stehen einer Pariser Reutermeldung zufolge die Engländer zu den auf der Boulogner Konferenz niedergelegten Zusern. Der britische Standpunkt wird von der belgischen Delegation vollkommen unterstützt, welche die sofortige Festsetzung der Gesamtentschädigungssumme wünscht. Die französischen Delegierten scheinen bereit zu sein, diese Zahlen anzunehmen, jedoch unter der Bedingung, daß Frankreich nachträglich gewisse Zugeständnisse erhalte, daß ihm bestimmte Vorzugsrechte gewährt werden und daß die interessierten Schulden gestrichen werden. Dies ist Reuter zufolge die Lage. Es besteht jedoch Grund zur Hoffnung, daß im Verlauf der nächsten Tage ein gemeinsamer Boden gefunden werde, auf dem sich die Alliierten in dieser wichtigen Frage einigen werden. „Daily Mail" weist in einem Leitartikel darauf hin, daß ein Mißerfolg der Pariser Konferenz von außerordentlicher Bedeutung sein würde. Man spricht bereits von einem baldigen Ende der Konferenz, bevor auch nur einige der wichtigen Fragen, zu deren Erledigung die Konferenz zusammenkam, verhandelt wurden.

Die Leistungen des amerikanischen Roten Kreuzes.

X Helsingfors. Der finnische Staatsrat hat dem Nobelkomitee vorgeschlagen, den Friedenspreis von 1921 dem amerikanischen Roten Kreuz zuzuerkennen, das in großem Umfange die Leiden nach dem Kriege gelindert und die Beziehungen unter den Völkern gefördert habe.

Vermischtes.

Eine Stradivari-Geige gestohlen. Eine dem ehemaligen deutschen Kronprinzen gehörende Stradivari-Geige ist in der vergangenen Nacht bei einem Einbruch in Neu-Babelsberg gestohlen worden.

Ein Bahnhof von einer Bande überfallen. Eine dreiköpfige Bande überfiel vorgestern abend den Bahnhof Timmenrode (Harz). Der betagte Stationsvorsteher wurde mit einem Revolver niedergeschlagen und seine Ehefrau gezwungen, beim Durchsuchen der Räume behilflich zu sein. Der Bande ist nur eine kleine Beute, etwa 70 Mark und verschiedene Schmucksachen aus dem Privatbesitz des Bahnhofsvorstehers in die Hände gefallen. Die Telephon- und Telegraphendrähte waren vor der Tat durchschnitten worden.

Der vornehme Portier. Den Besuchern eines der ersten Hotels in Monte Carlo fiel in letzter Zeit die außerordentlich vornehme Erscheinung des Portiers auf, der die Gäste an der Tür empfing. Es war ein ungewöhnlich schöner Mann mit dem vornehmsten Benehmen von der Welt, und mancher der „neuen Reichen" war geradezu befremdet von dem ebenso zuvorkommenden wie zurückhaltenden Auftreten des Türhüters, das von einer ihnen fremden alten Kultur zeugte. Eines Tages war der „feine Portier" plötzlich verschwunden; man hatte ihn verhaftet, und nun wurde Licht über die geheimnisvolle Persönlichkeit verbreitet. Der Fürst Sergius Schatinski war unter der Zarenherrschaft Oberst der kaiserlich-russischen Garden gewesen, hatte dann im Heere Denikins gedient und war schließlich in einer amtlichen Mission nach Frankreich gekommen. Als die Laufbahn Denikins endete, nahm Schatinski an der Riviera seinen Aufenthalt und führte hier ein lustiges Leben. Er verlor sein ganzes Vermögen in Baccarat, und als er nicht mehr aus noch ein wußte, übernahm er den Posten eines Portiers in dem Hotel, in dem er gelebt hatte. Aber auch dieses bescheidene Idyll seiner neuen Stellung wurde zerstört, denn eine Wechselfälschung, die er in besseren Tagen begangen, kam heraus und führte zu seiner Verhaftung.

Der Junge im Kohlensack. Kürzlich wurde in Wien folgende polizeiliche Anzeige erstattet: Eine Partei hatte eine Fuhre Kohle erhalten. Die Kohle wurde geliefert, und die Hausgehilfin stand im Flur und hatte die Aufgabe, die Kohlenträger zu überwachen und die Hauswarte in den Keller getragenen Säcke mit der Zahl der entleerten Säcke, die dann oben aufgeschichtet wurden, zu vergleichen. Die Zahlen stimmten, und es schien, als ob die Lieferung ohne die sonst üblichen Hinterziehungen erfolgt sei. Zufällig kam noch während des Antragens der Kohle der Hausbesorger in den Keller. Auf der Treppe begegnete er einem kleinen etwa 14jährigen Jungen, der gerufen die Treppe hinauflief. Angehalten und zur Rede gestellt, was er denn eigentlich im Keller gewollt habe, gebrauchte er allerhand Ausflüchte, bis er schließlich gestand. Auf Geheiß der Kohlenträger war er in einen leeren Sack geschlüpft und ein Abträger hatte den Sack mit dem Jungen auf die Achsel genommen und in den Keller getragen, als ob der Sack Kohle enthielte. Unten war der Junge aus dem Sack geschlüpft und der leere Sack wurde dann zu den übrigen geleerten gelegt.

Durch eine Sturmflut auf der Insel Sylt sind am Sonntag nachm. 5½ Uhr die Kurpromenade und der Musikpavillon eingestürzt. Die Sturmflut unterspülte die Fundamente. Der Schaden beträgt mehrere Millionen.

Handwerker, kaufmänn. Angestellte Hausbesitzer, Kleinhändler!

In unserer Stadt ist neuerdings immer die Behauptung aufgestellt worden, ihr hättet hier eure Bedeutung verloren, ihr wäret nach eurer Zahl und nach euren Leistungen für die Allgemeinheit hinter den anderen Berufsständen zurückzustellen und darnach sei auch eure Vertretung in den städtischen Kollegien zu bemessen. Bei der bevorstehenden Stadtverordnetenwahl ist es eure Pflicht, dagegen euch zur Geltung zu bringen, indem ihr Mann für Mann mit eurem Anhang für die Liste eintretet, die von den unterzeichneten Vereinigungen aufgestellt worden ist.

Innungsausschuß — Verein für Handel und Gewerbe
Arbeitsgemeinschaft der Handlungsgehilfen-Verbände
Hausbesitzerverein — Gewerbeverein — Gastwirtsverein.

ff. Bockbier

vorzügliche Qualität
in Fässern, Flaschen und Siphons empfiehlt

R. Schwade, Fernsprecher 23.

Riehag
Detail: Bahnhofstr. 3a Ecke Klötzerstr.
Engros: Wettinerstr. 26.

Ia Schokolade	100 g	5.00
Poetzsch Kaffee	¼ Pfd.	6.75
„ Tee	¼ „	3.50
Ia Kakao	¼ Pfd.	5.00
Kernseife, Doppelriegel		5.50
Ia Seifenpulver		2.00
Rum, Weinbrand, Liköre	¼ Fl.	30.00

Gegen schlechtes Wetter

schützt man sich am besten durch

Gummi-Mäntel
Bozner-Mäntel
Wetter-Pelerinen

Große Auswahl sehr preiswert bei

Franz Heinze, Riesa, Hauptstr. — 23. —

Da ich eine

Rauchwarenzurichterei

eröffnet habe, empfehle ich mich der werten Einwohnerschaft von Riesa und Umgegend für Zurichten und Färben sämtlicher Felle. Beste Gelegenheit für Kürschnermeister.

Rauchwarenzurichterei Max Thurmann
Oschatz, Merkwitzer Gasse 12.

Beamte!

Die Unterzeichnung der Liste Winkler im Namen des Deutschen Beamtenbundes ist ein gröblicher Täuschungsversuch einer Gruppe rechtsstehender Beamter, denen in der letzten Sitzung der Beamtengewerkschaft ausdrücklich das Recht abgesprochen worden ist, im Namen der Beamtengewerkschaft mit dem Großkapital (Arbeitgeberschutzverband, Kaufmännischer Verein) zu verhandeln oder gar diese Liste im Namen des Beamtenbundes zu unterschreiben.

Beamtenvertreter, die Eure Interessen mit Geschick und Energie vertreten haben und vertreten können, stehen nur auf der Liste

Schönborn, Günther, Schneider, Frau Schlimpert.

Das sozialdemokratische Wahlkomitee.

Schweineschmalz, garantiert rein	Pfd.	13.00
Dänisches Schmalz	„	12.00
Salatöl, extrafein	„	18.00
Margarine	„	12.50
Holst. Tafelmarg., Marke Hausschatz	„	13.50
Kaffee, Karlsbader Mischung I	„	32.00
„ „ „ II	„	28.00
„ Campinas, feiner	„	24.00
„ Campinas	„	20.00

Otto Schmidt, Kaiser-Wilh.-Pl. 9.

Deutsche patriotische Kunst vor 100 Jahren.

Die bildende Kunst der Romantik ist heute „klassisch" geworden. Die so lange nicht beachteten Werke von C. F. Friedrich und Kersting werden hoch bezahlt; Museen streben danach, sich in den Besitz solcher Bilder zu setzen, die früher achtlos auf Speichern standen. Immer mehr erkennt man, daß die ersten Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts auch für die bildenden Künste eine bedeutsame Epoche waren, die uns jetzt besonders lieb ist, weil man damals ergreifenden Ausdruck für die Gefühle der Zeit fand. Diese Kunst der Romantik von Runge bis Schwind wird zum ersten Mal einem größeren Kreise nahegebracht durch das soeben bei Eugen Diederichs in Jena erschienene warmherzige Buch von Kurt K. Eberlein „Deutsche Maler der Romantik". Hier wird auch das patriotische Moment betont, das in diesen Gemälden aus den Jahren tiefster Erniedrigung und kraftvoller Erhebung Deutschlands niedergelegt ist. Brachte es doch damals selbst die Landschaftskunst fertig, die Empfindungen der Vaterlandsliebe zu entfachen und zu vertiefen! In jenen Zeiten, da Napoleon in Deutschland herrschte und die Patrioten stets von Feinden und Spionen umgeben waren, mußte man Wort und Blick hüten, und so wurde die Kunst zu einer Geheimsprache der Nation. Schon Ph. O. Runge, der früh dahingegangene Begründer der romantischen Malerei, schuf in solchem Sinne seine Arabesken und Buchumschläge. Sein Buchumschlag für das „Vaterländische Museum" von Perthes, das die Nation aufpeitschen sollte, zeigt in deutlicher Symbolik das begrabene Vaterland, die Waffen von der Passionsblume umblüht, den Genius, der das gespaltene Herz aufpeitscht zur Tat. In einem Kartenspiel, dessen Holzschnitte er entwarf, hat Runge 1809 den edlen Vorkämpfer Schill als Treffbuben eingeschmuggelt. Ja, man verkaufte massenhaft als Einzeldruck sein Märchen vom Fischer und seiner Frau — denn die maßlos sich gegen Gott und die Welt überhebende und dafür ins Elend zurücksinkende Ilsebill wurde auf Napoleon gedeutet! Dahl bezeugt uns, daß die Patrioten damals in den Landschaften Caspar David Friedrichs „eine eigene, ich möchte sagen politisch prophetische Deutung suchten und fanden, Hinweise auf eine allmächtige, unsichtbare Hand, die in die verworrenen Geschicke der Menschen eingreift." Da war z. B. in einem Bilde, das kurz nach dem gescheiterten russischen Feldzug Napoleons entstand, ein französischer Chasseur dargestellt, der in einen dunklen verschneiten Wald hineingeht, indem ihm ein Rabe vom Baumstumpf höhnisch nachrückt. Jedermann wußte, was das bedeuten sollte. Man sah auf diesen Bildern das Grab des Freiheitshelden Arminius in steiniger Schlucht, die Gräber der Freiheitskrieger, die bedeutsame Inschriften und Buchstaben wie F. A. K. (Körner) zeigten. Solche Werke wurden 1814 in der Dresdener Akademie zu einer Ausstellung „Patriotischer Bilder" vereinigt. Aber auch später, in der Zeit der Reaktion nach dem Frühling des Freiheitskampfes, hat Friedrich die Natur zum Sinnbild seiner politischen Gefühle benutzt, wenn er z. B. in dem Bildchen „Frühschnee" ein junges grünendes Wäldchen malt, das wieder unter trüber Schneedecke versinkt.

Auch Georg Friedrich Kersting, der wundervolle Maler der hellen Biedermeierstuben, aus dessen von ihm aufgefundenen Nachlaß der Verfasser Interessantes mitteilt, hat solche patriotische Kunst gepflegt. Von Kügelgen und Friedrich unterstützt, machte er den Befreiungskrieg als Lützower Jäger mit; er hat sich selbst später gemalt, wie er marschbereit von seiner Braut Abschied nimmt, hat in seinen Skizzenbüchern die edlen Köpfe der Kameraden festgehalten. Seinen liebsten Freunden, Körner und Friesen, malte er, als sie gefallen waren, ein Ehrenmal. Da sehen wir die Lützower Jäger auf Vorpostenwacht am Walde vor deutschen Eichen ruhend, und als Gegenstück dazu ein Mädchen in einem düsteren Eichenwald, das trauervoll drei Kränze windet, und in die Eichen sind drei Namen geschnitten: Körner, Friesen, Reinhard. Ludwig Richter, der diese Kunst der Romantik weiter fortführte, verdankt diesen Tagen von Deutschlands Fall und Erhebung, die sich dem jungen Gemüt unvergeßlich einprägten, das Beste seines reichen Schaffens; er hat in seinen Bildern jenen reinen unverdorbenen Geist festgehalten, der vor 100 Jahren aus der deutschen Kunst aufblühte und den auch wir wiedergewinnen streben müssen, jenen Geist, von dem er sagt: „Ein stilles, friedliches Daheim, ein kleines freundliches Nest mit einem Blick ins Weite, in das kleinste Stück Natur mit der Kunst und mit Gott, ist mir das Beste, Liebste und Höchste. Alles so äußerliche, bloß kluge, anspruchsvolle und dem Scheine huldigende Treiben, wie es jetzt in den großen Städten vorherrscht, ist mir im innersten zuwider."

Kunst und Wissenschaft.

Eine Ausstellung tschechischer und deutscher Künstler. Aus Prag wird gemeldet: In Gegenwart des Kultusministers Dr. Schuster, des deutschen Gesandten Saenger und zahlreicher Gäste aus den tschechischen und deutschen Gesellschaftskreisen Prags wurde hier die Ausstellung der modernen tschechischen Künstlergruppe „Die Ausgestoßenen" eröffnet. Die Gruppe besteht aus den Künstlern Capek, Hofmann, Kremlicka, Krzovy, Filla, Gutfreund, Feuerstein und Chochol. Die Veranstalter haben die Prager deutschen Maler Kars, Adler, Justiz und aus Deutschland Paul, Klee, Dix, Segall, Heckroth und Lange zur Teilnahme herangezogen. Die „Bohemia" schreibt: „Die Veranstaltung der tschechischen und deutschen Künstler, die in bewußter Zusammenarbeit ausstellen, ist ein künstlerisches Ereignis von großer Bedeutung."

Mammutknochenfunde in London. Im belebtesten Teile Londons, in Regentstreet, sind bei Grabungen in einer Tiefe von 45 Fuß Knochen gefunden worden, die als von einem Mammut herrührend festgestellt wurden; ebenso fand man einen Mammutzahn. Das Tier, dessen Ueberreste hier ans Licht traten, ist vor vielen tausend Jahren über die Stätte des heutigen Londoner West End geschritten. Vielleicht wurden diese Knochen, die in alluvialen Schichten entdeckt sind, an die Fundstelle gespült, denn hier hat einmal das Flußbett eines mächtigen vorgeschichtlichen Flusses gelegen. Unversehrte Exemplare dieser ausgestorbenen Riesenelefanten sind bekanntlich in Sibirien gefunden worden.

SLUB
Wir führen Wissen.

Die Wirtschaftliche Vereinigung hat sich auf folgende

Kandidaten für die Stadtverordnetenwahl

geeinigt:

1. **Karl Mende,** Oberlehrer, Riesa, Bismarckstraße 2
2. **Fedor Pietzsch,** Fleischermeister, Riesa, Bahnhofstraße 3
3. **Adolf Bormann,** Kaufmann, Riesa, Wettinerstraße 25
4. **Paul Müller,** Stellmachermeister, Riesa, Meißner Straße 18
5. **Woldemar Rosenberg,** Bäckermeister, Riesa, Hauptstraße 85
6. **Alfred Steinbach,** Tischlereiinhaber, Riesa, Goethestraße 88
7. **Otto Schinkel,** Bürovorsteher, Riesa, Kaiser-Wilhelm-Pl. 4 a
8. **Albert Hoffmann,** Sig.-Gesch.-Inh., Riesa, Wettinerstraße 28
9. **Ernst Storrek,** Kaufmann, Riesa, Schulstraße 8
10. **Waldemar Freygang,** Gastwirt, Riesa, Carolastraße 10
11. **Max Mehner,** Kaufmann, Riesa, Goethestraße 51
12. **Hermann Billing,** Tapezierermeister, Riesa, Schulstraße 8 a
13. **Georg Möbius,** Privatus, Riesa, Wettinerstraße 19
14. **Hermann Kühne,** Platzmeister, Riesa, Bahnhofstraße 28
15. **Friedrich Weber,** Schneidermeister, Riesa, Hauptstraße 50
16. **Eduard Norekat,** Tischlermeister, Riesa, Klötzerstraße 1

Innungsausschuß
Gewerbeverein

Verein für Handel und Gewerbe
Arbeitsgemeinschaft der Handlungsgehilfen-Verbände

Hausbesitzerverein
Gastwirtsverein.

Zentral-Lichtspiel-Theater Gröba.

Heute zum letzten Mal: Wanda Traumann.
Freitag bis Montag, den 31. Januar, der große Detektiv-Abenteuer-Film

Der Kurier von Lissabon

Eine Sensation in 6 Akten. Dazu ein erstklassiges Lustspiel.

Voranzeige! Dienstag bis Donnerstag, den 3. Februar, das gewaltige Filmwerk **„Mirvana"** 6 Teile 36 Akte

Die größte Sensation der Gegenwart, übertrifft alles bisher Dagewesene. Der Roman „Mirvana" ist an der Kasse käuflich.
Um gütigen Zuspruch bittet die Besitzerin Anna Zach.

Metropol-Lichtspiele
Poppitzer Str. 2. Gasthaus Stadt Freiberg.
Donnerstag, 27., bis Sonntag, 30. 1.:
Der Schrecken der Millionäre
Kriminalschauspiel in 4 Akten.
Pump und Langenbein
Filmgroteske in 4 Akten.
Es versäume niemand, sich dieses wunderbare Doppelprogramm anzusehen. — Anfang an Wochentagen punkt 8 Uhr, Sonntags 3 Uhr.

Kammerlichtspiele Riesa.
— Hauptstraße 1. —
Nur noch heute das spannende Detektivdrama
Das Klima von Vancourt.
Ab morgen Freitag bis Montag:
Das Mädchen aus der Ackerstraße
— 2. Teil. —
Wegen des zu erwartenden großen Andrangs beginnt die 1. Vorstellung abends 7 Uhr, die 2. Vorstellung 7/9 Uhr.

Heute morgen 2 Uhr verschied nach längeren Leiden unser guter treusorgender Vater und Schwiegervater

der Gutsbesitzer

Hermann Kießling.

Dies zeigen hierdurch schmerzerfüllt an

die tieftrauernden Kinder.

Boritz, am 27. Januar 1921.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 30. Januar, nachmittags 1/2 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Zigarren-Spezialhaus Fritz Lohse
Riesa, Paulsitzer Str. 3

empfiehlt
Ia Schwarzen Krauser
50 gr Mk. 2.60, 3.10
Ia Rauchtabak (reine Blattware)
100 gr Mk. 4.50
Größte Auswahl in Zigarren und Zigaretten in allen Preislagen.

Herzlichen Dank

allen für die uns erwiesene Teilnahme beim Heimgange unserer innigstgeliebten Gattin und Mutter, Frau

Emilie Kettler.

Dir aber, liebe Entschlafene, rufen wir ein „Ruhe sanft" in Dein zu frühes Grab nach.

Riesa, 27. 1. 21.

Paul Kettler und Hinterbliebene.

Vereinsnachrichten

Allgem. Turnv. Riesa. Sonnabend 7/7 Uhr Katerbummel im Schützenhaus. Mitglieder, Damen und Gäste willk.
Turnverein Riesa. Freitag 7/10 im Stern Versammlung. Wahl des Vergn.-Ausch. u. der Gauabg., Versteigerung.
Ruder-Verein Riesa e. V. Freitag, den 28. Jan., 8 Uhr abends Generalversammlung in der Elbterrasse. Tagesordnung: Jahresbericht, Kassenbericht, Entlastung des Vorstandes, Neuwahl, Wintervergnügen, Verschiedenes.
Dramat. Verein Gröba. Freitag, 28. 1., 8 Uhr Spielerzus.
Spielvereinigung. Morgen 1/8 Uhr Spielerzusammenkunft in der „Guten Quelle". — Wir bitten die Mitglieder, recht zahlreich zu dem am Sonnabend 7 Uhr stattfindenden Werbevortrag in der Elbterrasse zu ersch.
N. S. C. 10. Heute Donnerstag Spielerzusammenkunft „Goldner Löwe".

Chorverein Riesa.
Hauptversammlung am 1. Februar 8 Uhr
im Saale der Elbterrasse.
Tagesordnung: 1. Berichte, 2. Anträge, 3. Wahlen, 4. Verschiedenes. Anträge sind bis zum 29. 1. schriftlich beim Vorstande einzureichen.

Begräbnis-Unterstützungskasse im Eisenwerk Riesa.
Unsere diesjährige **Generalversammlung** findet **Sonntag, den 30. Januar,** nachmittags 1/2 2 Uhr im **Volkshaus zu Riesa** statt.
Auch Frauen verstorbener Mitglieder, welche der Kasse noch angehören, haben Sitz und Stimme. Um zahlreiches pünktliches Erscheinen bittet **der Gesamtvorstand.**

Deutsch-Oesterreicher-Verein
Riesa und Umgegend.
Sonnabend, 29. Januar 1921, findet unser
Wintervergnügen
im Hotel Wettiner Hof statt. Durch Mitglieder eingeführte Gäste sind herzlich willkommen.
Anfang 6 Uhr. **Das Komitee.**

Riehäg
Bahnhofstr. 3a
Ecke Klötzerstrasse

Gute Zigarren v. 50 Pf. an
Gute Rauchtabake v. 3.50 an
Gute Shagtabake v. 3.00 an
Zigaretten von 10 Pfg. an.
Wiederverkäufer Extrapreise.

Petrenz-Oper! Hotel Höpfner.
Mittwoch, den 2. Februar 1/8 Uhr
mit Gästen von der Staatsoper
Der Bajazzo
Musik-Drama von Leoncavallo
Sizilianische Bauernehre
Oper von Mascagni.
Preise der Plätze
im Vorverkauf: Buchdruckerei Abendroth u. Zigarrenhdlg. E. Wittig
1. Sperrsitz M. 15.— 2. Sperrsitz M. 10.— I. Platz M. 6.—, II. Platz M. 4.— Galerie M. 3.—.
An der Abendkasse auf alle Plätze 1.— M. Aufschlag.

Statt Karten.

Am 26. Januar 1921 mittags 1/2 1 Uhr entschlief im 55. Lebensjahre sanft und still mein lieber Mann und guter Vater, Herr Maurermeister

Paul Frischen.

Im tiefsten Schmerz
Meta Frischen geb. Wegner nebst Sohn **Paul.**

Gröditz, 26. Januar 1921.

Die Beerdigung findet am 29. Januar 1921 nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Für die zahlreichen Beweise wohltuender Teilnahme beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen danken wir nur hierdurch herzlichst. Besonderen Dank für kirchlichen Trost am Grabe.

Familie J. Lange.

Neugröba, den 26. Januar 1921.

Morgen Freitag früh
Kabliau
Goldbarsch
beides ohne Kopf.
Clemens Bürger.

Gasthof Wülknitz.
Sonnabend, den 29. d. M., abends 8 Uhr findet eine
Zusammenkunft
zwecks Gründung eines Arbeiter-Turnvereins statt. Turnfreunde von Wülknitz und Umgegend werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen. **Der Einberufer.**

Gasthof Kobeln.
Sonnabend, 29. Januar
feine Ballmusik
wozu freundlichst einladet
Franz Dreißig.

L. M.!

Die Mitglieder werden gebeten, von morgen an zur Uebungsstunde das Lehrbuch von Chr. Schöck, 2. Teil, mitzubringen. **Der Vorstand.**

Sächsische Fechtschule
Glaubitz.
Donnerstag, d. 3. Febr. 1921, abends 8 Uhr in Donats Gasthof
Generalversammlung.
Tagesordnung:
Jahresbericht, Kassenbericht, Neuwahl, Verschiedenes.

Montag abend starb plötzlich und unerwartet auf dem Wege zu seiner Arbeit unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der Eisenwerksarbeiter

Robert Hambsch

im 42. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Boberfen, 26. Januar 1921.
Die Beerdigung findet Freitag mittag 1/4 1 Uhr in Boberfen statt.

Die heutige Nr. umfaßt 4 Seiten.

Beilage zum „Riesner Tageblatt“.

Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hähnel, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

№ 22. Donnerstag, 27. Januar 1921, abends. 74. Jahrg.

Deutscher Reichstag.

Der Ansturm der Kommunisten gegen die Justiz. — Wilde Tumultszenen.

wtb. Berlin, den 26. Januar.

Bei sehr schwach besetztem Hause wird die Beratung des Justizetats fortgesetzt.

Abg. Graf zu Dohna (D. Vp.):

Der Justizminister wird bei der Durchführung seines Programms die volle Unterstützung meiner Freunde finden. Wir hoffen, daß es in nicht zu ferner Zeit zum Abschluß des großen Reformwerks im Strafgesetz und in der Strafprozeßordnung kommt. Die Uebergangsvorlage darf nicht mit Fragen belastet werden, die der großen Reform vorgreifen. Der Entwurf über die Jugendgerichte muß aber beschleunigt verabschiedet werden. Es ist äußerst wichtig, den Strafvollzug seiner Bedeutung entsprechend zu regeln. Bei der Ausbildung der Juristen sollte den Fragen des Strafvollzugs mehr Beachtung geschenkt werden. Wenn das Ansehen der Justiz immer mehr schwindet, so sind dafür verantwortlich die Reden und Schriften der sozialistischen Parteien. (Sehr richtig! rechts.) Wenn die Feinde die Unparteilichkeit unseres höchsten Gerichts anzweifeln sollten, dann können sie sich leider auf die Reden berufen, die hier auf der linken Seite gehalten worden sind. Wie die Sozialdemokraten das Urteil gegen die Marburger Studenten angreifen können, ist unverständlich. (Ruf b. d. Soz.: Ein Skandalurteil! — Lachen rechts.) Die Politisierung unserer Justiz machen wir nicht mit (Sehr richtig! rechts). Gegen die Liste der von den Sozialdemokraten aufgeführten angeblichen Fehlurteile könnten wir leicht eine Gegenliste aufmachen. Wir machen das nicht, wir lehnen es überhaupt ab, den von Ihnen konstruierten künstlichen Gegensatz zwischen Bürgertum und Arbeiterschaft anzuerkennen (Lautes Gelächter b. d. Soz. Abg. Dr. Moses (U. Soz.): Spielen Sie doch nicht Komödie!). Die deutsche Arbeiterschaft will nicht in einen Topf geworfen werden mit Nichtarbeitern, die nur das Volk immer von neuem verhetzen (Großer Lärm b. d. Soz.: Erregte Rufe zwischen rechts und links). Wir lehnen das Volksrichtertum ab. Die Zulassung von Frauen zum Richteramt kann man nicht unter Berufung auf die Reichsverfassung fordern.

Abg. Frau Dr. Lüders (Dem.):

Die Beschwerden der äußersten Linken über Fehlurteile sind nicht vollständig. Ich kenne auf dieser Seite einen Kollegen, der sich sehr darüber gewundert hat, daß er freigesprochen wurde, während er darauf gerechnet hatte, mindestens 1 Jahr zu brummen. (Heiterkeit!) Wir erkennen an, daß Fehlurteile vorkommen, erheben aber deswegen nicht, wie die kommunistischen Interpellanten, den Vorwurf der dauernden Rechtsbeugung. Wir Frauen müssen verlangen, daß die Frauen ganz gleichberechtigt mit den Männern als Schöffen und Geschworene zugelassen werden. Wir teilen auch das Verlangen des Abg. Radbruch, daß bei der Auswahl der Schöffen und Geschworenen alle Bevölkerungsklassen berücksichtigt werden. Die Rednerin begründet hierauf den von weiblichen Abgeordneten aller Parteien gestellten Antrag, durch einen schleunigen Gesetzentwurf die Frauen unbeschränkt als Richter, Staats- und Rechtsanwälte zuzulassen. Wir brauchen eine zeitgemäße Reform des Familienrechts. Das Scheidungsverfahren ist eine unerträgliche Prozedur geworden. Geradezu unsittliche Prozesse müssen jetzt geführt werden. Die Heiligkeit der Ehe wird untergraben, wenn nicht die Ehescheidung erleichtert wird. (Widerspruch rechts und im Zentrum.) Auch die Rechte der Hausfrau bedürfen eines stärkeren Schutzes. Dem Manne gegenüber ist die Frau rechtlos. Verbrechen gegen unbescholtene Mädchen müssen stärker bestraft werden und das Schutzalter der Mädchen auf mindestens 16 Jahre heraufgesetzt werden. Die Reglementierung der Prostitution entspricht nicht den Wünschen der Frauen (in das Strafgesetzbuch gehören solche Bestimmungen nicht). Bei allen Fragen unserer Justiz darf niemals vergessen werden, daß es zweierlei Geschlechter gibt.

Reichsjustizminister Dr. **Heinze**

wendet sich gegen den Antrag Radbruch, es solle doch nach Möglichkeit eine Verringerung des Materials angestrebt werden. Er sei aber jederzeit bereit, über die Kriegsverbrecher Auskunft zu geben. Zu dem Frauenantrag bemerkt er, daß die geplanten Aenderungen hinsichtlich der unehelichen Kinder dem Hause demnächst zugehen würden. Familien- und Frauengüterrecht werden seinerzeit bei der Revision des bürgerlichen Gesetzbuchs mit erledigt werden. Was die Zuziehung der Frauen zum juristischen Beruf anlangt, so sind sie schon jetzt zur ersten Prüfung zugelassen. Die gesetzliche Gleichstellung von Mann und Frau werden die weiteren Wege weisen. Die übrigen angeschnittenen Fragen werden bei dem Jugendgesetz herangezogen werden, wie im übrigen der Wunsch der Frauen, zu den Richterstellen zugelassen zu werden, mit der Notwendigkeit des Abbaues in Einklang gebracht werden kann, ist mir unklar. Jedenfalls muß die Frage namentlich angesichts der großen Bedenken mancher Volkskreise erst reiflich erwogen werden. Eine Ueberstürzung könnte nur Schaden stiften.

Abg. Sauerbrey (Unabh.)

hält an der Auffassung fest, daß Arbeiter anders behandelt wurden, wie z. B. Fürst Eulenburg, schon damit sei der Beweis erbracht, daß wir einen Klassenstaat haben. Auch gegen die Schmach der Ausweisungen und die Maßnahmen bei Durchführung derselben muß protestiert werden. So nötig die Strafreform sei, so wenig sei er von einer Besserung überzeugt, denn der alte kapitalistische und reaktionäre Geist könne eben nicht beseitigt werden. Die Justiz habe stets den Kapitalismus geschützt, wie aus der Stellungnahme des Reichsgerichts zum Streik hervorgehe. Daß die Kriegsverbrecher heute noch frei herumlaufen, wird draußen nicht verstanden. Ist das Vermögen des Hochverräters Kapp beschlagnahmt? Die Zwangsverwaltung ist doch nur eine Kulisse, hinter der Herr Kapp versteckt sitzt. Gegen die Rote Armee ist sofort eingeschritten worden, warum nicht gegen die hochverräterischen Generale? Solange die Rechte, z. B. die Staatsbürger-Zeitung, offen zum Niederschießen der Arbeiter auffordert, muß Mißtrauen herrschen. Eine von 7 Reichswehrsoldaten überfallene Frau in Rheinland Westfalen soll ausgewiesen werden, weil der Prozeß der Regierung unbequem ist. Zahllos sind die Morde der Arbeiter in Westfalen durch Reichswehrsoldaten. Dieses Blut schreit nach Rache (Großer Lärm). Keine einzige Anklage hat der Staatsanwalt erhoben. Das Proletariat wird diese Tat sühnen! (Erneuter Lärm; Zuruf: Hetzer!) Wer in die Werdener Bastille eingeliefert wird, kann sagen: Laß alle Hoffnung hinter Dir! So ist es auch Rechtsanwalt Lampe ergangen, er sollte beseitigt werden, und er ist ja auch gestorben. Das wirft ein neues Streblicht auf die Verlotterung unserer Justiz, daran werden auch keinerlei Reformen etwas ändern. Erst die restlose Beseitigung der kapitalistischen Gesellschaftsordnung wird der Gerechtigkeit zum Siege verhelfen. (Beifall b. d. Komm.)

Reichsjustizminister Dr. **Heinze:**

Die vom Vorredner angeführten Fälle werden dem zuständigen preußischen Justizminister zur Erledigung überwiesen werden. Was sollen wir gegen General Ludendorff unternehmen, nachdem festgestellt ist, daß auf dem von der kommunistischen Presse veröffentlichten Dokument die Unterschriften von Ludendorff, Reventlow und Escherich gefälscht sind? (Lebhafte Hört! Hört Rufe b. d. Mehrheit; Lärm b. d. Komm.) Was haben Sie überhaupt für ein Interesse daran, einen verdienten General zu verfolgen! (Beifall rechts. Lärm links.) Ein Verfahren gegen ihn zu fordern, wenn die Untersuchung des Reichsgerichts festgestellt hat, daß ein Verdacht des Hochverrats gegen ihn nicht vorliegt. (Großer Lärm auf der äußersten Linken, Beifall rechts.) Gegen Kapp und die übrigen Beteiligten des Hochverrats sind Steckbriefe und Haftbefehle erlassen und ist die Vermögensbeschlagnahme verfügt worden. Durch Ihre (nach Links) Art, die Justiz herunterzureißen, wird nichts gebessert. Die deutsche Justiz steht so hoch, daß sie sich auch durch ihre unberechtigten Beleidigungen nicht hindern lassen wird, Gerechtigkeit zu üben, auch gegen Sie. (Beifall rechts, Unruhe b. d. U. Soz.) Ich warne Sie dringend, mit der Gewalt zu spielen. (Lärm auf der äußersten Linken.) Der Gewalt wird die Reichsjustizverwaltung mit der allergrößten Energie und mit Erfolg gegenübertreten. (Stürmischer Beifall rechts, Lärm auf der äußersten Linken, erneuter, langanhaltender Beifall rechts.)

Abg. Dr. Levy (Komm.):

Dem Minister gegenüber wiederhole ich: es gibt in Deutschland Richter, die bewußt das Recht beugen zur Erreichung politischer Ziele (Unruhe rechts, Beifall auf der äußersten Linken). Im Marburger Prozeß hat die Staatsanwaltschaft nicht die Anklage vertreten, sondern die Angeklagten verteidigt. Ist es wahr, daß der Hochverräter, Hauptmann Pfeffer, gegen 20 000 Mark Kaution auf freien Fuß gesetzt ist? Die Zahl der Amnestierten von rechts und links bietet keinen Vergleichsmaßstab, denn im Ruhrgebiet sind sämtliche antikapitalistischen Arbeiter in Anklagezustand versetzt worden. In der bayerischen Ordnungszelle wird beim Strafvollzug gegen die Festungsgefangenen Recht und Gesetz mit Füßen getreten. Der Redner verliest die Verfügung der bayerischen Oberstaatsanwaltschaft; die Verlesung wird von den Kommunisten mit Rufen „Schamlos“ und „Pfui“ begleitet. An einer großen Reihe von Einzelfällen sucht Redner des weiteren die Parteilichkeit der Justiz nachzuweisen; Erpressung von Geständnissen, widerrechtliche Festhaltung ohne Verhör sind an der Tagesordnung, wenn es sich um Kommunisten handelt. Die gestrige Schilderung des Ministers über die Schwierigkeiten einer Aburteilung der Kriegsverbrecher trifft nicht zu, denn es gibt doch auch Fälle, wo die Angeklagten sozusagen geständig sind.

Redner erinnert an den Fall des Generals, der die Erschießung sämtlicher Gefangenen angeordnet habe, ferner an den Fall des bayerischen Oberleutnants Eberwein, der Gefangene auf Stühlen in der Feuerlinie festbinden ließ. Wenn es sich um Offiziere handelt, beugt die Justiz ohne Bedenken das Recht, aber die Arbeiter kommen zuerst heran, deren Sache ist ohne weiteres spruchreif. Im Bereich der Justiz gibt es nur Menschen, keinen General Ludendorff. Gegen ihn liegt soviel Material vor, daß es der letzten Veröffentlichung zu seiner Ueberführung nicht bedarf. Die Melodie von dem „verdienten General“ war daher nicht angebracht. (Zustimmung links.) Die ganze Justizverwaltung ist ein erschüttertes Gebäude, in dem es nach Leichen und Moder riecht.

Abg. Bock (Unabh.)

unterstreicht die Behauptung, daß das Vertrauen der Arbeiterschaft in die Justiz geschwunden. Der Marburger Fall hat dem Faß den Boden ausgeschlagen. In ganz Thüringen gibt es keinen Menschen, der den Freispruch begreift. Von den 15 Arbeitern haben vielleicht zwei ein kleines Vergehen begangen, alle anderen waren völlig unschuldig. Zudem lag gar kein Verhaftungsbefehl vor, vielmehr sind die Arbeiter wahllos denunziert worden. Von wem, hat sich nicht ermitteln lassen. Die Studenten aber haben sich an den Verhafteten wie die Barbaren benommen. Alle 15 haben Kopfschüsse, obwohl an dem Morgen dichter Nebel herrschte, somit ist gar nicht zu bezweifeln, daß von einer Flucht der Gefangenen gar keine Rede sein kann. Es liegt vielmehr ein glatter Mord vor. (Abg. Kahl ruft dazwischen: Alles ist längst widerlegt!) Ein Offizierstellvertreter, der 14 Jahre Soldat war, wurde entlassen, weil er sich weigerte, zu Gunsten der Studenten vor Gericht zu lügen. Eine wahre Lügenmauer ist von den Militaristen aufgerichtet worden. (Hört! b. d. U. Soz.) Ein Marburger Professor Maß hat die Niederträchtigkeit besessen, die Studenten wegen ihrer Mordtat noch zu rühmen. (Vizepräsident Bell rügt diesen Angriff auf einen Professor.) Dieser Mann trat für die Mordbestien ein. (Stürmische Entrüstungskundgebungen der Rechten.) Die Professoren sind ja gekennzeichnet durch den bekannten Ausspruch des früheren Hannoverschen Königs: Professoren und Huren sind immer für Geld zu haben! (Minutenlang anhaltende stürmische Entrüstungskundgebungen der Rechten, laute, wiederholte Rufe „Pfui Teufel!“ — Vizepräsident Dr. Bell rügt den Redner, ersucht aber das Haus, die lärmenden Zwischenrufe einzustellen. Darauf wird geantwortet: „Er mißbraucht die Redefreiheit zu Beschimpfungen.“)

Reichsjustizminister **Dr. Heinze**

lehnt es ab, auf Einzelheiten einzugehen, die Justiz werde sich im Sinne strikteste Gerechtigkeit nach allen Seiten hin erhalten. Was von den Rednern vorgebracht sei, werde genau geprüft werden. Allen Anzeigen in Sachen der Kriegsverbrecher gehe das Reichsgericht in seinem strengen Pflichtgefühl nach. An die preußische Justiz seien 1919 allein 1 432 000 Anzeigen ergangen, also etwa zwei Drittel der

Frankreichs Forderungen.

200 Milliarden Gesamtentschädigungssumme.

* Paris, 26. Januar.

Domergue erklärte in der gestrigen Vormittagssitzung der alliierten Staatsmänner, daß die Gesamtentschädigungssumme, die Deutschland zu bezahlen haben werde, mit 200 Milliarden festgesetzt wurde, von denen 112 Milliarden auf Frankreich entfallen werden. Zur Bezahlung dieser Summe werde Deutschland 30 Jahre Zeit gelassen. Wenn es sich aber erweisen sollte, daß diese Frist zu kurz bemessen sei, so würde man den Zeitraum verlängern. In Boulogne sur Mer sprach man von 42 Jahren, demnach werden die Jahresraten der Zahlungen Deutschlands 12 Milliarden betragen, je eine Milliarde monatlich. Um dies zu ermöglichen, hätte Deutschland nach dem Beispiel eines einfachen Bürgers, dessen Schulden größer als seine Einnahmen wären, zu verfahren und es müßte daher einen Teil seines Besitzes verpfänden, wie z. B. Eisenbahnen, Bergwerke usw. Domergue erinnerte an die vielen Toten, die Frankreich zu beklagen hat und die Verwaisten. Es brauche 54 Milliarden für Pensionen und 48 Milliarden für den Wiederaufbau. Ohne diese Summe müßte Frankreich den Bankerott erklären. Man sagt, daß Deutschland dieselbe Gefahr drohe, wenn aber ein Staat bankerott werden sollte, so sei es moralischer, wenn das Land bankerott gehe, das den Krieg begonnen habe.

Aus Amsterdam wird gemeldet: Die französische Regierung hält die in Boulogne aufgestellten Forderungen für ungenügend. Man untersucht gegenwärtig die Frage, ob es möglich sein wird, die Steinkohlenproduktion zu erhöhen. Auf keinen Fall scheint Frankreich von den Bürgschaften abgehen zu wollen. Man schätzt die Zahl, die Deutschland bereits geleistet hat, auf 8151 Millionen Goldmark.

Die Stellungnahme der deutschen Regierung zu den Vorschlägen der Entente.

wtb. Berlin, 26. Januar.

Aus Anlaß zahlreicher Aeußerungen der in- und ausländischen Presse, die sich mit der Frage der Reparationsverhandlungen beschäftigen, hielt sich gestern abend der Reichskanzler von dem Reichsminister des Aeußeren und dem Reichsfinanzminister eingehend über diese Frage unterrichten. Es bestand Uebereinstimmung in folgender Beurteilung des Sachverhältnisses und der Stellungnahme der deutschen Regierung:

Nach wie vor ist es ein dringendes Interesse Deutschlands, die Höhe seiner Reparationsschuld sobald wie möglich kennen zu lernen. Es hat ein vertragsmäßiges Recht darauf, daß ihm diese Kenntnis bis zum 1. Mai 1921 verschafft werde. Andererseits verkennt Deutschland nicht, daß zurzeit die Festsetzung der Schuldsumme technisch und eine Verständigung über die Festsetzung psychologisch schwierig wäre. Die deutsche Regierung würde daher bereit sein, auf die Einhaltung der Frist zu verzichten, wenn es ihr gelänge, sich mit den alliierten Regierungen über die Teilleistungen Deutschlands während der nächsten fünf Jahre zu verständigen. In diesem Sinne hat sie den Plan der fünf Jahreszahlungen als Ausgangspunkt der weiteren Verhandlungen angenommen.

Die deutsche Regierung verlangt nun, daß bei den Verhandlungen über diesen Plan die zahlenmäßige Höhe der Jahresleistungen einstweilen vorbehalten bleibe und daß zunächst die Methode der Sachleistung und ihre Bewertung sowie die für die Bemessung von Deutschlands Leistungsfähigkeit maßgebenden, in Brüssel näher bezeichneten Umstände erörtert werden und daß über die Höhe der Gesamtschuld auch beim Zustandekommen der Vereinbarung über die Annuitäten nicht etwa erst nach Ablauf der fünf Jahre, sondern sobald wie möglich weiterverhandelt wird. Dieses Verlangen ist vom französischen Botschafter in Berlin bei seiner entscheidenden Besprechung mit dem deutschen Minister des Aeußeren als berechtigt anerkannt worden. Es bildet also die Grundlage der weiteren Verhandlungen. Ohne ein Entgegenkommen der alliierten Regierungen auf dem von der deutschen Delegation in Brüssel bezeichneten Gebiete könnte die deutsche Regierung die Annahme der fünf Jahresleistungen, die ein großes Entgegenkommen ihrerseits darstellt, nicht verantworten.

Die Brüsseler Sachverständigenbesprechungen sind noch nicht zu Ende geführt. Es ist eine Pause eingetreten, damit einzelne, von beiden Seiten bezeichnete Sachverständigenpaare Zeit gewinnen, bestimmte technische Vorfragen der Reparation miteinander zu erörtern. Auch diese Erörterungen sind erst zum Teil erledigt. Die gegenseitige Tagung der Ministerpräsidenten in Paris steht mit dem vereinbarten Gange der Reparationsverhandlungen in keinem unmittelbaren Zusammenhange. Sie kann weder die noch ausstehenden Besprechungen der Sachverständigen, noch die in Spa zugesagte Regierungskonferenz in Genf ersetzen. Vorher bedarf es unbedingt einer Besprechung der industriellen Sachverständigen über die Methode der Sachleistungen.

Die Pariser Konferenz.

Die Pariser Konferenz trat gestern nachmittag um 4 Uhr zusammen und hielt eine kurze Sitzung ab, die der Prüfung der Frage der Anerkennung de jure der baltischen und kaukasischen Staaten gewidmet war. Sie beschloß, Lettland und Estland de jure anzuerkennen; die Anerkennung von Litauen ist mit Sympathie besprochen worden. Jedoch wurde beschlossen, bis zur Regelung der Angelegenheit von Wilna jeden Beschluß hinauszuschieben. Die Konferenz äußerte sich ferner über die Anerkennung Georgiens in durchweg günstigem Sinne; wenn Georgien darum bitten würde, seine Vertreter sollen sofort darüber befragt werden. Heute wird die Konferenz eine Sitzung um 11,30 Uhr abhalten, um auf den Bericht der Militär-, Marine- und äronautischen Sachverständigen einen Beschluß zu fassen.

Die bevorstehenden Verhandlungen in London.

Wie die „P. P. N.“ hören, findet heute im Reichsjustizministerium eine Besprechung mit der Oberreichsanwaltschaft statt, in der die bevorstehenden Verhandlungen in London über das Verfahren gegen die wegen Kriegsverbrechen angeklagten Deutschen erörtert werden soll. In dieser Sitzung soll bestimmt werden, wer als Vertreter der Oberreichsanwaltschaft nach London fahren wird. Die Abreise des Vertreters der Oberreichsanwaltschaft wird Ende dieser Woche stattfinden, sodaß die Verhandlungen in London mit Beginn der nächsten Woche eröffnet werden können. Bei den Besprechungen handelt es sich darum, die bestehenden Unterschiede in der Behandlung von Gerichtsverfahren in England und Deutschland durch ein gegenseitiges Abkommen möglichst auszugleichen. Bei dem bisherigen Verfahren sind Schwierigkeiten dadurch eingetreten, daß den Aussagen von Angehörigen der Ententestaaten die Zeugenaussagen in Deutschland schroff gegenüberstanden und keine Möglichkeit gefunden werden kann, eine Gegenüberstellung der Zeugen durchzuführen.

SLUB
Wir führen Wissen.

Platz aus dem Reich. Daß vielleicht einzelne Mißstände bei dieser Fülle vorkommen könnten, sei klar, objektive Einwendungen gegen die Justiz ließen sich aber nicht erheben. Als der Minister den Fall der Ermordung des Leutnants Schröder schildert, kommt es zu stürmischen Szenen.

Abg. Rosenfeld (Unabh.)

zieht aus dieser Darlegung den Schluß, daß keine Hoffnung auf Besserung der Justiz bestehe. (Erneuter stürmischer Protest der Rechten, die Deutschnationalen verlassen den Saal.) Die Justiz sei ein Produkt des Kapitalismus und werde nie etwas für den Arbeiter übrig haben. (Lärm. Vizepräsident Bell bittet um Ruhe.) Die nächsten Ausführungen des Redners werden zunächst überschrieen und bleiben im Zusammenhang zunächst unverständlich. Alles schreit durcheinander. Präsident Löbe greift ein und appelliert im Interesse des Ansehens des Hauses an beide Seiten des Hauses, sich zu mäßigen. Abg. Rosenfeld fährt fort, von einer objektiven Rechtsprechung könne keine Rede sein, es kann hier nur von subjektiver Rechtsprechung gesprochen werden. Wenn ein sogenannter Minister zu so viel Einzelfällen noch mit solcher Stirn hier auftreten kann und dann nur einen Einzelfall bespricht, beweist er, daß er der Beweisführung unserer Kollegen nicht gewachsen ist. (Erneute Proteste.) Einen deutlicheren Beweis der Klassenjustiz konnte er nicht erbringen. Kein Wunder, daß unsere Justiz im Ausland kein Verständnis findet. (Erneuter Lärm.)

Inzwischen geht ein Antrag auf Schluß der Debatte ein. Rechte, Zentrum und Demokraten stimmen dem Antrag zu, der dann unter lauten Pfuirufen der Linken angenommen wird.

Auf Antrag des Abg. Hoffmann erhält

Abg. Koenen (Komm.)

das Schlußwort, während die bürgerlichen Parteien fluchtartig den Saal verlassen. Redner greift den Minister auf das heftigste an, weil er Mordtaten offiziell gedeckt habe und damit den Beweis für seine Einseitigkeit erbracht habe. Wir haben alles Beweismaterial erbracht und trotzdem ist nichts erfolgt. Zwischen Abg. Hörsing (Soz.) und den Unabhängigen und Kommunisten entsteht ein lebhafter Wortwechsel. Abg. Hoffmann ruft: Hörsing ist besoffen! Präsident Löbe ruft den Abg. Hoffmann zur Ordnung. Abg. Hoffmann ruft: „Rufen Sie lieber Hörsing zur Ordnung, lassen Sie doch den Betrunkenen hinausbringen!“) Herr Heinze hat sich heute als Chef der Klassenjustiz gezeigt, demgegenüber zeigt sich uns deutlich die Pflicht der Revolution. Wir erkennen uns nur der Weltrevolution gegenüber als verantwortlich an. (Hu! hu! Wegen der Worte „Chef der Klassenjustiz“ erhält Abg. Koenen einen Ordnungsruf.)

In der Abstimmung wird der Etat angenommen, desgleichen der Antrag Radbruch mit den Stimmen der Linken gegen die noch nicht vollzählig wieder versammelten bürgerlichen Parteien, und der Frauenantrag.

Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr. Schluß 7¼ Uhr.

Civis!
Besten Dank f. Brief v. 21. d. M. Erbitte dringend vertrauliche Rücksprache. E.

Jagdhund
(getigert) entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben Forberge Nr. 1 bei Gröba.

Möbl. Zimmer
sucht anständiges Fräulein für sofort. Werte Off. unter O Q 6441 an das Tabl. Riesa.

Mittlere Wohnung
in Nünchritz mit solcher in Riesa zu tauschen gesucht. Angebote unter O O 6439 an das Tageblatt Riesa.

Herren-Schlafstelle frei Marstr. 21, 1. Hth.

Schlafstelle
mit Kost zu vermieten. Kießling, Mehltheuer.

Witwer
Mitte 50, Arbeiterstand, sucht wieder Lebensgefährtin pass. Alters, m. möglich ohne Anhang. Adr. mit Angabe der Verhältnisse unter O N 6438 an das Tageblatt Riesa.

Unabhängige ält. Frau als
Wirtschafterin
aufs Land für kleinen frauenlosen Haushalt gesucht. Heirat nicht ausgeschlossen. Angebote unter O P 6440 an das Tageblatt Riesa.

Ehrliches, fleißiges
Hausmädchen
sucht Bahnhofswirtschaft Riesa.

Eine Magd
sucht für sofort od. 1. Februar Poppitz Nr. 10.

Hausmädchen
nicht unter 18 Jahren sucht Dampfbad-Schänke.

Ein ehrliches Mädchen
für Küche u. Haus bei hohem Lohn sofort oder 1. Februar zu mieten gesucht. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

In Arztfamilie, 3 Personen, wird ein solides, ehrliches
Mädchen
aus besserer Familie f. 1. März oder 1. April als einfache Stütze gesucht. Zu melden bei Frau Martha Ludwig, Strehla a. E., Schloßplatz.

Vertreter gesucht.
Hohen Verdienst bringt der Verkauf meiner Schärfeapparate für Häckselmaschinen und Sensen. Letzterer ersetzt das Dengeln der Sensen. Großer Massenartikel. Jeder Landwirt kauft. Muster franko Nachnahme, Rückgb. gestattet. Max Straffer, Erfurt.

Aufwartung
für den ganzen Tag wird gesucht Hauptstr. 32.

2 Ostermädchen u. -Jungen gesucht.
Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Perfekte
Stenotypistin
per sofort oder bald gesucht. Schriftliche Bewerbung an G.E.G. Verwaltungsstelle Gröba-Elbe.

Restergeschäft
wird eingerichtet. Laden nicht nötig. Erforderlich 3—5000 Mark. Gefl. Offerten unter D J 4437 an Rudolf Mosse, Dresden.

Zuchtgänserich gegen Gans zu tauschen
Zeithain Nr. 80.

Eine junge neumelkende Kuh
steht zu verkaufen Leutewitz Nr. 22.

WOLLHAUS GUSTAV Hohle
Gegr. 1847
Damen-Strümpfe
in allen modernen Farben, einfach, gediegen, elegant, fein, extrafein, hauchfein.
Allergrößte Auswahl. Billigste Tagespreise.
Gute haltbare florähnl. Strümpfe 7.75 9.75 11.75 13.75
Sehr gute Florstrümpfe 16.75 19.75
Sehr gute prima Florstrümpfe mit Seidengriff 22.— 25.—
Elegante extra prima Seidenflorstrümpfe 29.— 34.— 38.—
Sehr elegante extra prima seidene u. tramaseidene Florstrümpfe 45.— 60.— 95.—
RIESA

Bruthenne
verkauft Niederlagstr. 6, 1.

Ein sechs Jahr altes
Pferd
verkauft Beulig, Merschwitz.

Mod. Korbkinderwagen u. Klappwagen zu verkaufen Großenhainer Straße 6, 1.

Gr. Puppenw. geg. 2 Gasplätten zu tauschen gesucht. Damen-Jackett z. verkaufen. Eins. Schlafstelle zu verm. Zu erfr. im Tageblatt Riesa.

Verkaufe ein. neu. hellblauen Lüsterunterrock zu 75 M., 1 gestickt. Reformumstandskleid zu 200 M., 1 Paar getr. hohe gelbe Schnürschuhe, 38, 50 M., 1 getr. Winterüberzieher, 50 M. Z. erf. Tabl. Riesa.

Schwarzes mod. Kleid billig zu verkaufen. Zu erfr. im Tageblatt Riesa.

Neues Mantelkleid, pass. f. jung. Mädchen, 1 P. neue Damenstiefel (35), 3 Meter Herren-Anzugstoff billig zu verkaufen Kasernenstr. 10, 1.

Maskenkostüm
zu kaufen gesucht. Angebot mit Preis unter O R 6442a an das Tabl. Riesa.

Ein Paar neue Stiefel zu verkaufen. Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

Verkaufe 10 steinige silberne
Herrenuhr
auch f. Konfirmanden passend. Zu erfr. im Tageblatt Riesa.

Herrenschreibtisch zu verkaufen Schützenstr. 35, p. r.

Dünger kann geg. Stroh abgeholt werden Schützenstraße 11.

Handwagen
sowie Ersatzräder solideste Bauart — in allen Größen — zu äußerst. Preisen.
W. Spengler Wilhelmstr. 6 gegüb. Kaiserhof

Metallbetten, Stahldrahtmatratzen, Kinderbetten, Polster an Jedermann. Katal. frei. Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Thür.

Oderbrücher Bettfedern
wie selbige von der Gans kommen, Pfd. 24.50 M., sortierte Pfd. 29.50 M. Ernst Siewert, Wuschewier, Post Sietzing, Oderbruch.

Mais körner schrot mehl
empfehlen in Ia. Qualität billigst, auch in klein. Mengen
A. G. Hering & Co., Elbstr. 7.

Wir empfehlen
zur Ausbesserung von defekten Auto- und Fahrrad-Decken unsere
Vulkanisier-Anstalt
ferner pa. Fahrrad-Mäntel und -Schläuche. Als Neuheit: Aluminium-Einlagen.
Franz & Emil Müller
Fahrradhandlung Merzdorf, Fernspr. Riesa 606 Riesa, R.-W.-Pl., Fspr. 607.

Altmetalle und Eisen
Lumpen, Papier, Wolle, Felle, sow. alle anderen Rohprodukte kauft höchstzahlend
Rohprodukten-Einkauf Richter
Gröba, Kirchstr. 33.
— Sonnabends geschlossen. —

Bei Schlaflosigkeit
gegen alle Neurosen des Zirkulations- u. Nervensystems, besonders bei nervöser Uebererreiztheit durch Berufsarbeit, epileptisch. Krämpfen, Hysterie, nervösen Kopfschmerzen, nervösen Herzklopfen, Neurasthenie, Neuralgie, nehme man als vollständig unschädliches, gutwirkendes Mittel Draesel's Brombaldrianelixier v. Apotheker Draesel, Erfurt. Flasche Mk. 8.50 zu hab. i. d. Apotheke Gröba a. E.

Bruchkranke
können auch ohne Operation u. Berufsstörung geheilt werden. Nächste Sprechst. in Dresden, Lüttichaustr. 29, bei Bau[illegible] am 1. Febr. 1921, v. 10—1 Uhr.
Dr. med. Laabs,
Spezialarzt für Bruchleiden Berlin W 35, Potsdamerstr. 10[illegible]

Moderne Tänze
für Verheiratete (2. Std.) Freitag, 28. Januar, 8 Uhr Elbterrasse. M. Richter.

M. Hempels Tanz- u. Anstands-Kursus i. Gasthof Born[illegible]
beginnt Dienstag, 1. Februar 1921, abend 8 Uhr. Um recht zahlreiche Beteiligung bittet hochachtungsvoll M. Hempel, Tanzlehrer.

Das Wohl der Allgemeinheit erfordert, daß am kommenden Sonntag jeder wahlberechtigte Riesaer Einwohner **bürgerlich wählt!**

Wählt Liste Winkler!

Heimatsglück.

Roman von Ludwig Rohmann. 36

Und Ulrich hatte nur einen neugierigen Blick für den Toten. Dann sah er Martha an, die seinen Blick anscheinend nicht wahrnahm. Es interessierte ihn, zu beobachten, ob sie weinen würde; und wie sie weinen würde; halt- und fassungslos, oder mit verhaltenem Schmerz und sparsamen Tränen.

Sie weinte gar nicht und ihr Gesicht verriet nichts von dem, was in ihr vorging. Dann wandte sie langsam den Kopf nach ihm hin und sah ihn an, fest und klar. Ein aufreizender, tiefer Blick, hinter dem wieder das stille, geheimnisvolle Leuchten stand. Er hielt den Blick aus, als wäre er gebannt, bis sie sich langsam abwandte und zum Schreibtisch ging. Sie kam mit einem kleinen Brief zurück, den sie Wannoff gab.

„Ich bitte, Herr Rittmeister.“

„Sie wissen, was darin steht?“

„Nein. Ich fand den Brief unter dem Kopfkissen und weiß nichts weiter davon.“

„Ich danke, liebes Kind.“

„Wollen wir nun hinüber gehen?“

„Ja.“ Wannoff stieß es hervor und erschrak selbst darüber, wie rauh seine Stimme klang. Ihm war wirklich miserabel zu Mute und er sehnte sich danach, in eine freundlichere Umgebung zu kommen.

So ging man denn schweigend hinüber, der Rittmeister als letzter. Bevor er das Wohnzimmer wieder betrat, riß er das Kuvert auf, das in zittrigen Zügen seinen Namen trug, und entfaltete das Briefblatt. Es enthielt nur ein paar Worte: „Kardinal, ich habe das meinige getan. Tun Sie das Ihre!“

Und darunter: „Fare well, old fellow!“

Wannoff steckte unter einem tiefen Aufatmen das Briefblatt wieder in den Umschlag und während er über die Schwelle trat, schob er den Brief in die Tasche.

„Der gute, liebe Prochnow,“ sagte er dabei. „Er hat Sorge um Sie, mein Kind. Ich soll mich ein wenig um Sie kümmern, das schreibt er mir.“ Er gab Martha die Hand: „Er hat Sie sehr lieb gehabt, aber die Bitte war eigentlich überflüssig, denn es versteht sich doch von selbst, daß wir Sie nicht

„Ich danke Ihnen!“ sagte sie mit einem langen Aufblick.

Als man saß, erkundigte sich Wannoff, wie denn sein alter Freund gestorben sei.

„Es war nur ein Einschlafen,“ sagte Martha ruhig. „Soweit man nach dem Anschein urteilen darf, völlig schmerzlos.“

„Er hat es immer gut gehabt,“ sagte Wannoff beinahe aufgeräumt. „Es war ein guter Stern über ihm, der ihn bis zum letzten Augenblick behütet hat.“ Er machte eine Pause und fragte dann ein wenig zögernd: „Und hat er nichts mehr mit Ihnen gesprochen? Ich meine, hatte er keine Wünsche für Ihre Zukunft? Zum Beispiel über Dambitzen, oder was Sie selbst nun tun sollen?“

„Wir haben noch mancherlei gesprochen, namentlich am letzten Tag. Auch von meiner Zukunft, aber er wußte ja, daß ich meinen Weg finden würde und war ruhig. Zu einem eigentlichen Abschied blieb uns nicht die Zeit.“ Dabei sah sie den Rittmeister fest an und es war eine stumme Verständigung.

Es wurde aufgetragen und sie nahmen Platz: Martha zwischen Wannoff und Ulrich. Es kam bald eine ganz leidliche Stimmung auf. Erst als man an den Aufbruch denken mußte, meinte Wannoff: „Was mir einfällt, Frau, eigentlich ist es doch ganz unmöglich, daß Martha bei der Beerdigung nun ganz allein ist. Mit all den Gästen, die da kommen werden, und der Masse Arbeit. Auf die Leute kann man sich da doch so recht nicht verlassen. Wie wäre es denn, wenn Du —“

Frau von Wannoff wurde ein wenig verlegen.

„Ich weiß nicht recht,“ sagte sie unsicher. „Da wir nicht verwandt sind, könnte es vielleicht auffallen, wenn ich hier gewissermaßen die Honneurs mache.“ Daß sie den Leuten keine Veranlassung geben wollte, über die Beziehungen der Wannoffs zu Martha sich Gedanken zu machen, konnte sie doch nicht sagen.

„Aber das verstehe ich nun wirklich nicht,“ polterte Wannoff. „Was soll denn daran auffallen?“

„Sie haben recht, gnädige Frau,“ sagte Martha kühl ablehnend, „ich bin auch darauf eingerichtet und hoffe allein fertig zu werden.“

Frau von Wannoff sah Martha an und das Mitleid mit [illegible] kam wieder über sie. Schließlich Ulrich war doch verlobt und jede Kombination wurde damit abgeschnitten. Allerdings, man wußte noch nichts von der Verlobung; aber nun erst recht mußte eben dafür gesorgt werden, daß mit der Heimlichkeit ein Ende gemacht wurde.

„Nein, nein, liebe Martha, mein Mann hat ganz recht. Wenn Sie mich also haben wollen, dann komme ich schon frühmorgens herüber und bleibe bis zum Abend. Daheim geht es auch schon einmal ohne mich. Soll ich kommen?“

Martha beugte sich auf die Hand der gütigen Frau.

„Sie beschämen mich wirklich. Aber wenn Sie bei mir sein wollten, ich würde Ihnen immer dankbar sein.“

Das war also abgemacht und Wannoff war höchlichst mit sich zufrieden, als er dann zum Wagen ging. Ulrich und Martha folgten wieder hinter den beiden Alten.

„Wann wirst Du kommen?“ fragte sie leise.

„Mittags, mit dem Vater, denke ich.“

„Vielleicht kannst Du es einrichten, daß Ihr unter den ersten seid?“

„Gewiß, ich will sehen.“

Der Wagen fuhr in das leuchtende Dämmerdunkel hinaus, und Martha blieb stehen und horchte, bis das letzte leise Räderknirschen verhallt war. Dann ging sie sinnend, ein feines Lächeln um den Mund, ins Haus und hinauf in ihre Stube.

Die drei im Wagen fuhren still dahin, bis Wannoff in das Schweigen hineinredete: „Na, Junge, wie gefällt Dir Martha?“

Ulrich saß zurückgelehnt. Er sah verloren ins Dunkle und auf die vorbeihuschenden Schatten am Wege; er war so ganz in Gedanken verloren, daß er die Frage überhörte.

Wannoff wartete ein paar Augenblicke; dann lehnte auch er sich behaglich zurück und ein vergnügtes Lächeln huschte über sein Gesicht.

10. Kapitel.

Im Luckenhof wurde Ulrich am anderen Tage vergeblich erwartet. Eve ging hundert Mal ans Tor, um auf die Straße hinaus zu sehen; aber wie viele auch vorüberkamen, Ulrich war nicht darunter.

Frau Anna lächelte über Eves Ungeduld.

„Wie ungeduldig Ihr junges Volk doch seid, und sitzt doch mitten im Glück. Was sollen wir anderen denn tun, wir Alten, die nichts mehr zu träumen und zu hoffen haben?“

„Ich weiß nicht, Mutter!“